Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 486. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 15. Juli 1887.

Die Gestalt der Parteiverhältnisse.

Berlin, 14. Juli.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat vor einigen Tagen rund heraus erklärt, die Regierung werde eine Majorität auch ohne die nationalliberale Partei nehmen, wenn sie dieselbe finde. Die Nationalliberalen hätten ja keinen Schaden davon und möchten nicht so thöricht sein, sich darüber in Aufregung zu versetzen. Ein ruhiger Beobachter hat darüber keinen Augenblick in Zweifel sein können; man wird keinen einzigen Fall finden, in welchem der Fürst Bismarck ein ihm angebotenes Votum zurückgewiesen hat, weil ihm die Majorität, durch welche dasselbe zu Stande gekommen war, nicht gefiel. Freilich hat er einmal geäußert, eine Partei könne dadurch Einfluß erwerben, daß sie die Regierung unterstütze. Aber dieser Ausspruch will richtig verstanden sein; der Einfluß einer solchen Partei, welche die Regierung unterstützt, wird nie soweit gehen, daß die Regierung um der schönen Augen dieser Partei willen auf ein Project verzichtet, welches sie ohne diese Partei und gegen ihren Willen durchsetzen kann. Wie dieser Ausspruch zu verstehen sei, kann an zwei Beispielen erläutert werden. Im Jahre 1875 ließ sich Fürst Bismarck das Civilstandsgesetz gefallen, das ihm im Herzensgrunde zuwider war, weil die Annahme desselben nothwendig war, um sich die eifrige Hilfe der nationalliberalen Partei in dem damals noch hochgehenden Culturkampf zu sichern. Und das zweite Beispiel gehört den allerletzten Wochen an: die Regierung ließ sich, um das Kunstbuttergesetz durchzusetzen, schließlich in demselben eine Klausel gefallen, die sie bis dahin auf das entschiedenste bekämpft hatte. Weit weniger um dieses einzelnen Falles willen ist dieses Kunstbuttergesetz von Wichtigkeit, als um des allgemeinen Princips willen, das dabei, wie schon in früheren Fällen, zur Erscheinung gekommen ist. Man könnte dasselbe dahin formuliren: der Reichskanzler läßt sich, um ein Ziel, welches er in das Auge gefaßt hat, durchzusetzen, weit lieber einen Zusatz gefallen, der ihm unwillkommen ist, als daß er auf sein Ziel selbst verzichtete.

Die Nationalliberalen haben, als sie sich für eine Reihe von Maßregeln zur Verfügung stellten, die sie früher bekämpft hatten, sich mit der Hoffnung geschmeichelt, daß sie durch die Unterstützung, welche sie für diese Maßregeln anboten, es durchsetzen würden, daß andere Maßregeln, die sie bisher bekämpft haben, fallen gelassen würden. Und darin haben sie sich auf das entschiedenste getäuscht. Wie es bei der Kunstbutterfrage der Fall war, wird die Hilfe des Centrums angenommen werden für eine Erhöhung der Getreidezölle, für weitere Fortschritte in der Rückbildung der Gewerbeordnung und für andere Dinge, bei denen etwa die Nationalliberalen Widerstand leisten sollten. Jeder Versuch, hier ein Halt zu gebieten, wird vergeblich bleiben.

Das Centrum ist sich auch des Einflusses, den es besitzt, sehr wohl bewußt, und hat ein gutes Recht, den Nationalliberalen vorzurechnen, daß die nationale Majorität, welche diese anzubieten vermöchten, nur etwa 20 Stimmen betrage. Mit Hilfe des Centrums wurde die große Wendung in unserer Zollpolitik im Jahre 1879 durchgesetzt, mit Hilfe des Centrums in dem Zeitraum von 1881 bis 1887 eine Menge Regierungsvorschläge durchgesetzt, während in diesem Zeitraum die nationalliberale Majorität versagte, wenn sie in Anspruch genommen wurde. Man glaube doch nicht, daß die Regierung das vergessen wird. Einfluß haben die Nationalliberalen nur in solchen Fragen gewonnen, in denen sie von vornherein entschlossen sind, mit der Regierung zu gehen, oder, wie ein nationalliberales Blatt es ausdrückt, sich vor den Wagen spannen lassen. Und wenn sie nach ihrer Art recht viel Einfluß gewinnen wollen, werden sie sich in allen Fragen vor den Wagen spannen lassen müssen. Das werden sie wohl auch schließlich thun und so lange sie es nicht thun, bleibt das Centrum der glücklichere Concurrent.

Politische Uebersicht.

Breslau, 15. Juli.

Die aus **Paris** angekommenen Depeschen über den Verlauf des gestrigen Nationalfestes zerstreuen alle Besorgnisse, die man vor dem 14. Juli in Bezug auf die Ausschreitungen des Pöbels hätte haben können. Die Patriotenliga hat es zu nichts weiter als zu einigen Demonstrationen bringen können, denen durch das energische Eingreifen der Sicherheitsmannschaften und die gute Haltung der überwiegenden Mehrheit des Publikums der Charakter der Gemeingefährlichkeit benommen wurde.

Heute, 15., Nachmittags, will also, wie gemeldet, **Prinz Ferdinand von Coburg** die Deputation des bulgarischen Volkes empfangen und dabei nach der Andeutung der „Daily News" „umfassende Aufklärungen" geben. Auf diese Aufklärungen darf man wohl einigermaßen gespannt sein. Der „Pester Lloyd" nimmt heute Notiz von einem Artikel der „Nowoje Wremja", in welchem das Blatt sagt: „Obgleich Bulgariens Verlust eine unheilbare Wunde für Rußland wäre, behüte uns Gott vor Krieg. Die Wahl des Prinzen von Coburg bietet außerdem keinen Anlaß dazu, nachdem Rußland bisher ruhig geblieben. Unsere Observationspolitik ist gut, doch muß der beschrittene Weg verfolgt und ein eventueller **Bundesgenosse** gefunden werden. Eine Annäherung an Frankreich ist sicherlich ein pium desiderium. Bemühen wir uns wenigstens, aus der **unvermeidlichen deutschen** Freundschaft den möglichsten Vortheil zu ziehen. Wie wir die Bürde der Tripel-Allianz getragen, so werden wir auch die Bürde der Freundschaft Deutschlands tragen. Doch fordern wir **Actionsfreiheit** auf unseren Vorposten; die Candidatur des Coburgers **versinkt dann in Lethe**."

Die „Neue Freie Presse" betont, in einem auf die bulgarischen Verhältnisse bezüglichen Artikel, daß nunmehr der diplomatische Theil der in Tirnowa eingeleiteten Action begonnen habe. Die **Haltung einiger Cabinete** lasse sich wenigstens mit annähernder Gewißheit voraussehen. England und Italien sympathisiren mit der Erwählung des coburgschen Prinzen, Oesterreich-Ungarn habe keinen Anlaß, derselben seine Billigung vorzuenthalten. Deutschland accentuire auch in diesem Falle seine Gleichgiltigkeit gegenüber den Orientdingen und nehme nur eine vermittelnde Rolle für sich in Anspruch. Unsicher sei blos, was von Rußland zu erwarten steht, an dessen Seite sich zweifellos Frankreich befinden wird. Man stehe in St. Petersburg vor der Alternative, ob man zu den früheren schweren Fehlern, die man in der bulgarischen Angelegenheit begangen hat, einen neuen fügen oder aus der Situation, wie sie durch die Fürstenwahl von Tirnowa geschaffen wurde, den Vortheil ziehen soll, den sie gewährt. Die russische Diplomatie **müsse endlich die Illusion, Bulgarien zu einer russischen Provinz zu machen, aufgeben.** Rußland könnte, wenn es die vollendete Thatsache der Fürstenwahl acceptirt, von dem durch eigene Schuld eingebüßten Einflusse in Bulgarien ein gutes Stück retten und damit zugleich dem europäischen Frieden einen großen Dienst erweisen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß Prinz Ferdinand von Coburg, um die Zustimmung Rußlands zu seiner Wahl zu erlangen, dem letzteren Zugeständnisse zu machen bereit wäre.

Die „Presse" bezeichnet die Aeußerungen verschiedener Mitglieder der bulgarischen Deputation bezüglich des zu erwartenden Verlaufes der Dinge als zu **optimistisch** und meint, das „bisherige Glück der Bulgaren in politischen Dingen" müsse noch eine mehrfache Potenzirung erfahren, wenn die Fürstenfrage einen so glatten Verlauf nehmen sollte, als man zur Stunde in Bulgarien annimmt.

Deutschland.

* **Berlin**, 15. Juli. [**Die Apothekerlehrlinge und die Fortbildungsschulen.**] Von sachverständiger Seite wird die „Freis. Ztg." darauf aufmerksam gemacht, daß durch das Arbeiterschutzgesetz, welches der Reichstag angenommen hat, auf den Antrag des Abg. **Baurschmidt** es für zulässig erklärt worden ist, durch Ortsstatut kaufmännische Lehrlinge und **Apothekerlehrlinge** gleich Handwerkslehrlingen zum Besuche von **Fortbildungsschulen zu verpflichten.** Einzig und allein eine Petition aus Celle hat den Abg. Landrath Baurschmidt zu seinem Antrag veranlaßt. Die Apothekerlehrlinge wurden gleich den Handlungslehrlingen dieser Bestimmung unterworfen, weil einmal in der Gewerbeordnung die Apothekerlehrlinge mit den Handlungslehrlingen aufgeführt sind. Der Abg. Windthorst widersprach dem Antrage, aber die Mehrheit der **Conservativen und Nationalliberalen** stimmte unbesehen dafür. Das ist allerdings eine Probe von Gelegenheitsgesetzgebung, wie sie der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit eigenthümlich ist und in der Hast der letzten Sitzungstage der Session mehrfach zur Anwendung gekommen ist. Mit Recht wird hervorgehoben, daß der ganze Antrag Baurschmidt inbezug auf Apothekerlehrlinge eine vollständige Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse und geltenden Bestimmungen beweist. Herr Baurschmidt hat übrigens selbst zur Begründung seines Antrags inbezug auf Apothekerlehrlinge kein Wort hinzugefügt. Nach der Bundesraths-Bekanntmachung, betreffend die Prüfung der Apotheker vom 5. März 1875 wird von einem Apothekerlehrling in § 4 Folgendes verlangt: „Der Nachweis der erforderlichen wissenschaftlichen Vorbildung ist zu führen durch das von einer als berechtigt anerkannten Schule, auf welcher das Latein obligatorischer Lehrgegenstand ist, ausgestellte wissenschaftliche Qualificationszeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst." **Reife für Ober-Secunda** wäre demnach das **Mindeste**, ohne welche ein Eintritt

---

Umiltà.*) [5]

Eine Erzählung aus Toskana von **Ouida**.

Er zieht dieses Leben dem Gewinn und dem Ruhm vor, wenn er diese Güter in der Fremde suchen muß; denn da draußen stürbe er vor Sehnsucht nach seinem rothen Ziegeldach, dem spitzen Thurm des alten, braunen Kirchleins, sowie von Traubengewinden umrankten Feldern und den schönen weißen Ochsen mit dem nachdenklichen Blick, nach Allem, was er in der duftenden Einsamkeit zurückgelassen, wo seine Mutter bei Kienspahn spinnt und der geschwätzige Bach, bald blau von Veilchen, bald gelb von Schellkraut umsäumt, am Hause vorüberfließt.

Das sind Dinge, die der toskanische Soldat nie vergißt, die er im Traum vor sich sieht, wie ein Sterbender sich die Seligkeit des Himmels ausmalt. Es giebt schlimmere Leidenschaften als diese.

Der Zeitgeist bemüht sich zwar, dies engste Heimathsgefühl lächerlich zu machen, aber wir zweifeln, ob man etwas Aechteres und Ausdauernderes an seine Stelle zu setzen wüßte. Es ist eine sanfte Empfindung, die den Keim zum Heldenthum in sich trägt, denn, wird sie bedroht, so erzeugt sie den Patriotismus, diese Vaterlandsliebe, deren Sinnbild Wilhelm Tell geworden ist.

Virginio Donaldi war ein ächter Sohn seiner toskanischen Heimath. Seine Vorgesetzten hatten sich bemüht, ihn zur militärischen Laufbahn zu bestimmen. Nach den drei Jahren der obligatorischen Dienstzeit hatte er sich halten lassen und Alles, was in dieser Zeit von Auszeichnung zu erwerben möglich, war ihm zu Theil geworden, so daß es keinen Rang mehr gab, der ihm unerreichbar scheinen mußte, aber Alles ließ ihn auf die Länge kalt. Es verlangte ihn nach seinen Tannenwäldern und jetzt war sein Entschluß gefaßt: Am Ende der zweiten drei Jahre wollte er den Soldatenrock ausziehen und unter das väterliche Dach zurückkehren, daß nach dem Landesgebrauche mit dem Tode des Vaters ihm zufiel. Wünschenswerther als die glänzendste Uniform dünkte es ihn, das Heidekraut wieder unter den Füßen zu spüren, die Luft des Gebirges wieder einzuathmen und in Hemdärmeln sich frei bewegen zu können.

Obgleich er als decorirter Soldat in den Augen der Seinigen für einen Helden galt, nahm er mit Leichtigkeit seine früheren Arbeiten wieder auf, und theilte alle die ländlichen Beschäftigungen ohne auf die Einwendungen zu hören. Die Belohnung für seine Arbeit bestand für ihn in Umiltà's Nähe, denn das ernste, stolze und abweisende Antlitz dieses jungen Mädchens schien ihm der Sonne gleich Alles zu beleben.

Man befand sich jetzt schon im Juni und hatte die Ernte beim herrlichsten Wetter begonnen. Der Weizen war dunkel gefärbt und die Schnitter erfreuten sich des Schattens der Ahornbäume, zwischen denen sich die Gewinde des Weinstockes hinzogen; wo sie fehlten, standen dafür die silberen Olivenbäume. Kornfelder dehnten sich über die Hügel hinauf und ins Thal hinunter, und zwischen ihnen flossen die frischen Waldbächlein hindurch. Virginio dachte nicht an Ruth, von der er nie gehört hatte, da die Bibel dort, wo man das Angelus läutet, dem Volke fremd bleibt, aber ein schöneres Vorbild dazu hätte kein Maler finden können, als Umiltà mitten zwischen den fallenden Aehren, nur mit ihrer Sichel beschäftigt und ohne auf den Jüngling zu achten, der gerne ihre Arbeit übernommen oder erleichtert hätte, wenn sie es ihm nur gestatten wollte. Umiltà aber gestattete nichts; sie suchte etwas darin, stark zu sein und sich in Allem auszuzeichnen, was ihr vorzunehmen gefiel, und während ihre Hand die Garben band, baute ihre Phantasie Luftschlösser und sie sann darüber nach, wann der königliche Wagen wohl erscheine, um sie mitzunehmen, und was die Leute sagen würden, wenn sie sie im Schleppkleide mit der Krone auf dem Kopfe sähen. In den Büchern des Trödlers hatten alle Königinnen, lebend oder todt, ihre Kronen auf dem Kopfe, was auf den fürchterlichen Holzschnitten deutlich zu sehen war. Sie wußte ganz gut, wie sie sich ausnehmen würde; sie konnte dann endlich zeigen, wer sie eigentlich sei.

Netta Sari, die, wie die ganze erwachsene Jugend der Nachbarschaft bei solchen Gelegenheiten, auch bei der Ernte half, beobachtete Umiltà und bestärkte sich in ihrem Haß, als sie bemerken mußte, wie Virginio bestrebt war, sich mit seiner Sichel immer neben ihr zu halten, und in der heißen Mittagsstunde, wenn man unter den Ahornbäumen ausruhte und der Wein herumging, sich zu ihren Füßen lagerte. Umiltà schenkte ihm zwar nicht mehr Aufmerksamkeit als der kleinen Feldmaus, die in den Boden schlüpfte, oder der Grille, die auf den Stoppeln zirpte, sie nahm vielmehr alle seine Aufmerksamkeiten mit einer Gleichgiltigkeit entgegen, die Netta ebensosehr wie Virginio aus aller Fassung brachte.

„Und das ist der Auswurf der Gasse!" dachte der kleine Rothkopf mit Bitterkeit, während Umiltà, in der Stellung der Aehrenleserin von Guido Reni, mit der einen Hand die duftende Fluth ihrer Haare zurückstreichend und ohne scheinbar die beredten Blicke des Bersaglieri zu beachten, den Eidechsen nachschaute, die durchs Korn liefen, während sie im Grunde ihrer Seele dennoch ihren Triumph genoß.

Es ist wunderbar, aber bekannt, wie grausam die jungen Mädchen gegen einander sein können. Mehr als einmal hatten Virginio's Schwestern mit ausgesuchter Bosheit den Stolz des Findelkindes zu kränken gewußt, was für das Mädchen schwerer zu ertragen war, als der heftigste Zorn ihrer Gebieterin, der Frau Rosa. Jetzt erfreute sie sich an dem ohnmächtigen Zorn, den das Benehmen ihres Bruders, des Helden, ihnen einflößte, sowie an ihren vergeblichen Bemühungen, ihn Netta näher zu bringen. Sie lachte ganz leise, als Virginio ihr um so eifriger folgte und den koquetten Künsten der Sari'schen Erbin geflissentlich auswich, aber der arme Virginio bekam nichts von diesem Lächeln zu sehen. Der Triumph bewegte ihr Herz, nicht derjenige, der ihn ihr verschaffte. Mit einbrechender Nacht, als Alles sich zum Singen und Scherzen im Hofe sammelte, stieg sie auf ihren Speicher und riegelte die Thüre. Dort hörte sie Alles, was unten gesprochen wurde. Nach einiger Zeit verstummten die Lieder und das Geschwätz, und man bat Virginio, seine Abenteuer zu erzählen.

Umiltà wußte nicht, daß er aufwärts blickend ihr Fenster offen gesehen und daß ein Mondstrahl ihm ihren Schatten an der Mauer gezeigt hatte. Jetzt drang die Stimme des Erzählers deutlich an ihr Ohr und sie konnte es sich nicht versagen, zu lauschen: Das war etwas Anderes als die Geschichten des Trödlers.

Er erzählte Allerlei, was er gesehen und gethan, und wurde in dem Maße lebhafter, als die Erinnerungen ihm zuströmten. Er schilderte ihnen die Jagd auf die Briganten in den Korkeichenwäldern von Sardinien und Sizilien, die Handgefechte in den befestigten Plätzen im Gebirge, den wilden Reiz und die phantastischen Costüme der Inseln, die Frauen jener Gegend, die Nächte auf dem Meere — dem Meere, das Niemand von seinen Zuhörern gesehen hatte, und einen Schiffbruch, bei dem er dabei gewesen, die Fahrten der Korallenfischer und das Leben der Leute in den Kupferbergwerken; die Palmenwäldchen und die Frucht des Cactus; die Bivouacs an der Küste des Mittelländischen Meeres — zuletzt auch der Einzug in Rom, wie sich beim Schalle der Trompeten der Bersaglieri die Pforten der ewigen Stadt geöffnet!

Umiltà lag noch immer mit gesenktem Kopfe, auf die Ellbogen gestützt, am Fenster. Sie konnte nichts sehen, nur Virginio's Stimme hören, die aus dem Dunkel zu ihr heraustönte, und sie lauschte aufmerksam. Die Kunst, gut zu erzählen, ist unter Virginio's Landsleuten allgemein, und er besaß außer einem angenehmen Organ das natürliche Gefühl dafür, die Hauptpunkte einer Erzählung hervortreten zu lassen. Sämmtliche Zuhörer empfanden den Reiz seiner Berichte und hingen an seinen Lippen; am aufmerksamsten aber war die unsichtbare Zuhörerin auf dem Speicher droben.

Höher und höher stieg der Mond empor; die Sterne glänzten alle am Himmel und die Nachtigall sang aus voller Brust in die Nacht hinaus.

Als die Stimme in der Dunkelheit verstummte, erwachte Umiltà, wie aus einem Traume. Es war Mitternacht, und sie beeilte sich, ihr kleines Holzfenster zu schließen, wobei sie hoffte, er habe nicht bemerkt, daß es bis jetzt offen geblieben sei; aber sie täuschte sich, denn Virginio hatte sie erblickt und seine Beredtsamkeit war dadurch noch gestiegen. Den nächsten Tag und die folgenden hielt sich Virginio stets in der Nähe der jungen Magd seiner Mutter und machte sich nichts aus den Vorwürfen derselben. Er war sein eigener Herr und handelte nach seinem Gutdünken. Unter dem italienischen Himmel reift die Liebe so schnell wie eine Frucht am warmen Sonnenschein.

Wenn Umiltà des Abends auf ihrem Speicher zur Ruhe gegangen war, hörte sie Nachts eine weiche Stimme zur Mandoline Liebeslieder singen, und sie wußte, daß es Virginio sei, der dort singe und sein ganzes Herz in diesen Liebesklagen ausspreche, was sie übrigens nicht rührte. Er war ja nur ein Soldat, der nächstens wieder Bauer werden wollte, sie aber wartete noch immer auf den Triumphwagen, der ihr die Krone bringen sollte. Sie zog also ihren Laden zu, um zugleich den Mondenschein und die Musik auszuschließen.

(Fortsetzung folgt.)

in die Pharmacie überhaupt nicht stattfinden kann. Nun haben circa 20 pCt. der Pharmacie-Eleven das Abiturienten-Examen gemacht ꝛc., und solche Leute will man in die Fortbildungsschule schicken? Auch eine schöne Errungenschaft der „nationalen“ Parteien!

L. C. [Vom Herrenhause.] Auch das Bureau des Herrenhauses hat bereits das Sprechregister der letzten Session fertiggestellt. Viel Arbeit ist ihm daraus nicht erwachsen, den in den 17, meist sehr kurzen Sitzungen ist nicht sehr viel gesprochen worden. Die Sitzungen des Herrenhauses wickeln sich zumeist nach einer bestimmten Schablone ab. Ein bürgerliches Mitglied des Hauses, welches eine Stadt oder eine Universität vertritt, erstattet ein sehr ausführliches Referat über den Berathungsgegenstand, welches vom Hause ohne große Aufmerksamkeit entgegengenommen wird, und nur selten ergreift ein anderes Mitglied das Wort. Deshalb zählt das Sprechregister die Vertreter der Städte und der Universitäten als die häufigsten Redner auf. Nur Vorlagen, welche die Interessen des Grundbesitzes berühren, pflegen auch die „edlen Herren“ auf die Rednertribüne zu führen und geben den Verhandlungen einigermaßen den Charakter parlamentarischer Debatten. Um das Schulleistungsgesetz nach der Vorlage der Regierung durchzubringen, mußte sogar der Einfluß des Ministerpräsidenten aufgeboten werden, und die Rede, in der Fürst Bismarck zutreffender, als es irgend Jemand zuvor gethan, die Nothwendigkeit der Volksvertretungen als Gegengewicht gegen den Ressortgeist der einzelnen Minister darthat, brach den Widerstand der feudalen Opposition. Am häufigsten aus dem Hause außer den Referenten sprachen die Herren von Kleist-Retzow, der Friedensbischof Kopp, der bekannte Agrarier von Mirbach, Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf, welcher in einer der letzten Sitzungen den Zweikampf als ein uraltes, unveräußerliches Vorrecht des Adels reclamirte und Frhr. v. Solemacher, der mit seinem Vorschlage, eine Adresse an den König zu senden, so wenig Erfolg gehabt. Ziemlich oft hat auch Herr von Koscielski, weiteren Kreisen durch seinen Zweikampf mit dem Geh. Rath v. Bitter bekannt geworden, das Wort ergriffen.

[Ueber eine Anklage wegen groben Unfugs] theilt die „Frkf. Ztg.“ Folgendes mit: Unser verantwortlicher College erhält vor mehreren Wochen eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter, um sich über die Behauptung, groben Unfug verübt zu haben, vernehmen zu lassen. Was war's? Unser vorläufiger Bericht über eine Sitzung des Reichstags hatte dem Abg. Richter u. A. die Worte in den Mund gelegt, durch die Zuckerexportprämien sei Jahrelang das Volk oder die Staatskasse „betrogen“ worden. Die Anschuldigung ging dahin: Herr Richter habe nach Ausweis des stenographischen Berichts das Wort „betrogen“ nicht gebraucht, sondern nur von „Ausbeutung“ gesprochen, der falsche, und telegraphisch übermittelte Ausdruck, der wenn auch nicht wört., so doch sinngetreu war, involvire einen „groben Unfug“. Bis jetzt ist die Sache nicht weiter gediehen, wir vermuthen sogar, das Gericht hat die Erhebung der Anklage abgelehnt, aber lehrreich bleibt der Vorfall immer, er zeigt, was eine findige staatsanwaltliche Praxis aus dem Paarren: „grober Unfug“ auszumünzen vermag.

* **Berlin**, 14. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Professor Virchow wird in Begleitung Dr. Heinrich Schliemanns den letzten Theil der Universitätsferien in Egypten zubringen. — Von einem dankbaren Lehrling weiß die „Nat.-Ztg.“ zu erzählen: Der Klempner-Lehrling Th. Schulz hat laut Bekanntmachung des Amtsgerichts I. in seinem am 14. Mai d. J. eröffneten Testament seinen Lehrherrn Fritz Lieber mit einem Legat von 50 Thalern bedacht.

* **Leipzig**, 13. Juli. [Die Verurtheilten im Freiberger Socialistenproceß] haben nächstens sämmtlich ihre Strafen verbüßt. Dietz, Heinzel und Ullrich sind bereits der Freiheit wiedergegeben, während das Haupt der deutschen Socialdemokratie, August Bebel, Mitte nächsten Monats aus dem Gefängniß in Zwickau entlassen wird. Es waren, wie der „Vorw“ berichtet wird, aus diesen Anlaß seitens der hiesigen Parteigänger Bebels großartige Demonstrationen geplant; da die Polizei jedoch längst davon unterrichtet ist, so dürften dieselben, wenn sie bereits aufgegeben, vereitelt werden. Frohme, Viereck und Vollmar bleiben noch bis Mitte September in Haft.

* **Mannheim**, 12. Juli. [Beim heutigen Leichenbegängnisse Kopfer's] sprachen Prof. Krebs aus Mannheim, der die jüngeren Führer der Demokratie alle vor sich hinsterben sah, und der frühere Reichstagsabgeordnete Härle aus Heilbronn. Im Namen des Ausschusses der deutschen Volkspartei legte Dr. Prinz aus Frankfurt a. M. einen Kranz mit schwarz-roth-goldener Schleife und entsprechender Widmung an der Gruft nieder. Das Gleiche geschah durch Redacteur Lippe im Auftrage der Karlsruher Parteigenossen. Unter den zahlreichen Beileidsbezeigungen ist besonders ein Telegramm des Großherzogs von Baden an die Familie Kopfer hervorzuheben.

Dommitzsch, 13. Juli. [Der Coloradokäfer.] Gestern trafen hier die Herren Regierungspräsident v. Diest, Landrath Wiesand und Oberförster Passow ein, um sich an Ort und Stelle über die Mittel zu verständigen, welche zur Vertilgung des in unserer Nähe plötzlich aufgetretenen so höchst gefährlichen Coloradokäfers in Anwendung zu bringen sind. Zunächst wurde, wie wir der „Saale-Ztg.“ entnehmen, festgestellt, daß es sich in Wirklichkeit um diesen Käfer handelt und ein Irrthum nach dieser Seite hin ausgeschlossen ist; es wurde aber auch ferner festgestellt, daß derselbe schon einen Bezirk von etwa zwölf Morgen eingenommen hat, und daß er wenigstens schon im dritten Jahre vorhanden ist. Die Pächter der Grundstücke gestehen dies auch zu, haben aber weder ihn noch seine Gefährlichkeit gekannt. Herr Oberförster Passow aus Sitzenroda, welcher schon vor zehn Jahren die Vertilgungsarbeiten in Probstheim bei Schildau geleitet hat, wird auch im jetzigen Falle dieselben leiten. Er wird heute Mittag beginnen die Umgebung des verseuchten Ackers durch Frauen absuchen zu lassen, um dadurch das Verbreitungsgebiet genau festzustellen. Nachdem diese Arbeit beendet sein wird, sollen alle Kartoffelpflanzen dieses Bezirks gesammelt, mit Benzol getränkt und verbrannt werden. Darauf soll der Acker bis zur nöthigen Tiefe aufgelockert und mehrere Male mit Benzol getränkt werden. Vor zehn Jahren hatte man als Brenn- und Tränkmittel Petroleum verwendet, da sich aber herausgestellt hat, daß der Acker durch diese Behandlung auf lange Zeit ertragsunfähig gemacht wird, hat man für diesmal eben zum Benzol gegriffen.

Frankreich.

[Der Proceß Pranzini in Paris.] Das Verhör der Zeugen in dem Mordprocesse Pranzini wurde am 11. und 12. d. Mts. bei glühender Hitze und ungeheurem Zudrang fortgesetzt. Die Aussagen sind sehr belastender Art. So erzählte Pranzini am Tage nach dem Mord, er habe in der Leichenhalle die Ermordeten liegen sehen, der Kopf des kleinen Mädchens sei fast ganz abgetrennt. Die Leichen waren aber noch gar nicht in der Halle gewesen, und noch keine Zeitung hatte jenen Umstand erwähnt; Pranzini mußte also — wie er übrigens auch seiner Zuhälterin Sabattier erzählt hatte — die Leichname im Hause der Rue Montaigne selbst gesehen haben. Der am Orte der That gelassene Gürtel paßt genau zur Taille des Angeklagten. Andere Aussagen ergeben, daß Pranzini vor dem Morde in verzweifelter Lage war und alle seine Bekannten vergeblich um kleine Summen anzuborgen versucht hatte; bei seiner Abfahrt nach Marseille besaß er 470 Frcs. Der Angeklagte bestritt in dreister, oft cynischer Weise die Aussagen der meisten Zeugen. Wo schlechterdings nichts zu leugnen möglich war, antwortete er auf Befragen des Vorsitzenden: „Ich habe nichts zu sagen.“ Die Aussage seiner Geliebten, der Sabattier, die ihn am meisten belastet, suchte er zu beeinflussen, indem er seine Blicke auf die Person heftete; als ihm dies vom Vorsitzenden verwiesen wurde, antwortete er frech: „Soll ich etwa die Augen niederschlagen?“ Nach einer Pause der Sitzung bat er den Gerichtshof wegen dieser Aeußerung um Vergebung. „Das ist eine Kleinigkeit“, antwortete der Vorsitzende. Zwei in der Voruntersuchung noch nicht vernommene Zeugen, ein Kaffeehauswirth Demanche und sein Kellner, sagen aus, daß ihnen der Angeklagte am Morgen des 17. März zwischen 10 und 11 Uhr, also bevor noch eine Zeitung darüber berichtet hatte, die Nachricht von der Mordthat mitgetheilt hat. — In der am 13. d. M. fortgesetzten Verhandlung verharrte Pranzini bis zum Schluß bei der Behauptung, er wäre unschuldig, und sagte zu den Geschwornen: „Verurtheilen Sie mich, wenn Sie dies über Ihr Gewissen bringen, lieber zum Tode als zur ewigen Zwangshaft.“ Die Jury sprach ihr Schuldig und constatirte, daß mildernde Umstände nicht vorliegen. Auf Grund dieses Verdicts wurde er (wie bereits telegraphisch gemeldet) zum Tode verurtheilt. Pranzini dankte ironisch den Geschwornen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. Juli.

XXXXV. General-Versammlung des schlesischen Forstvereins.

L. Patschkau, 14. Juli.

Bei der Einfahrt der Gäste am 13. Juli prangte die Stadt Patschkau in überaus reichem Schmuck der Flaggen und im Grün der Fichten und Tannen, welche den Männern des Waldes ein „herzlich Willkommen“ zuriefen. Am Abend fand, begünstigt vom herrlichsten Wetter, im großen Schießhausgarten eine gesellige Vereinigung statt, bei der außer den Gästen auch die Bürgerschaft der gastfreundlichen Stadt mit ihren Damen zahlreich vertreten war.

In der heut im großen Saale des Sachs'schen Hotels stattgehabten General-Versammlung begrüßte der Präsident Oberforstmeister Freiherr v. d. Recke die Vereinsgenossen und knüpfte an diese Begrüßung Worte des Dankes für die so überaus freundliche und liebenswürdige Aufnahme derselben seitens der Stadt Patschkau. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Forstmeister Vosfeld-Oppeln, zu geschäftsführenden Mitgliedern des Präsidiums die Oberförster Lorenz (Baldowitz) und Ohnesorg gewählt. Bürgermeister Dr. Hahn begrüßte die Versammlung Namens der Stadt Patschkau und der Behörden aufs Herzlichste und constatirte, daß die Stadt bei ihrem Empfang der Gäste, wenn vielleicht auch an Glanz, so doch keinem Ort an Herzlichkeit und Aufrichtigkeit zurückstehe. Mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß auch die diesjährigen Verhandlungen die Bestrebungen des Vereins mächtig fördern würden, schloß Bürgermeister Dr. Hahn seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Begrüßungsansprache. Der Präsident hieß demnächst die Vertreter des böhmischen Forstvereins Grafen Thun, den Vicepräsidenten des böhmischen Vereins, und Forstcontroleur Reinhardt, ebenso den Vertreter des sächsischen Forstvereins Oberförster Pöpel willkommen. Forstmeister Hellwig-Oppeln überbringt der Versammlung Grüße des Landforstmeisters Wächter, welcher es bedauert, an der diesjährigen Versammlung persönlich nicht theilnehmen zu können. Der Präsident theilt mit, daß die Versammlung im letzten Jahre folgende Mitglieder durch den Tod verloren habe: den königl. preußischen Oberlandforstmeister a. D. von Ulrici-Berlin; den königl. sächsischen Hofrath und Professor Dr. Preßler-Tharand; von Frankenberg-Lüttwitz, Majoratsherr auf Bielwiese; von Lobenstein, Landesältester auf Lohsa; Schmalz, königl. Oberförster, Jacobshagen; Zimmer, königl. Obersten a. D., Schweidnitz; Schroth, Oberförster in Kohlschildern; Copso, ehemaligen Güterdirector in Breslau, und Engelken, Oberförster der Stadt Breslau in Riemberg, Kreis Wohlau. Die Versammlung erhebt sich zum ehrenden Andenken von den Plätzen. — Von einem der Mitbegründer des Vereins, Frhrn. Wilhelm von Lüttwitz-Gorkau, ist dem Verein ein poetischer Festgruß zugegangen, der im Jahrbuch Aufnahme finden soll. Auf den Vorschlag des Forstmeisters Vosfeld werden die drei noch lebenden Mitbegründer des seit 1841 bestehenden Vereins, Frhr. Wilhelm von Lüttwitz-Gorkau, Oberförster a. D. Julius von Pannewitz und Graf Ludwig von Pfeil zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Als Delegirter des schlesischen Forstvereins wird dessen Präsident, Oberforstmeister v. d. Reck, auf Ersuchen der Versammlung an den Verhandlungen der Generalversammlung deutscher Forstmänner in Aachen theilnehmen. — Vom Rittergutsbesitzer von Salisch-Rostel ist ein Schreiben an das Präsidium gerichtet worden, welches einige Aenderungen, betreffend die Abfassung des Jahrbuches, beantragt. Die Versammlung spricht dem Präsidium gegenüber den Wunsch aus, darauf hinzuwirken, daß der eine dieser Wünsche — Aufnahme des Excursionsführers in das Jahrbuch — möglichst berücksichtigt werde. — Reichsgerichtsrath Schwarz-Leipzig erklärt sich in dankenswerther Weise bereit, auch ferner für Erkenntnisse, welche die Forstverwaltung interessiren, das Material für das Jahrbuch zu liefern.

Beim Eintritt in die Tagesordnung referirt Oberförster Nowack-Mar-Fasanerie über das Thema: „Mittheilungen über neue Grundsätze, Erfindungen, Versuche und Erfahrungen aus dem Bereiche des forstwirthschaftlichen Betriebes und bespricht speciell seine Beobachtungen über die Grünastung der Nadelhölzer. Redner hat damit gute, die Erwartungen übertreffende Erfolge erzielt. Das Unterholz erholte sich und die aufgeasteten Kiefern wuchsen fröhlich weiter. Die Aufastung muß mit der Baumsäge nicht mit der Art stattfinden, um möglichst glatte Wundflächen zu erzielen, da ein glatter Schnitt leichter und besser überwallt als ein splittriger Hieb. — Von besonderer Bedeutung ist, wie der Referent des weiteren ausführt, die Trockenastung in allen Beständen, welche wie dies bei Beständen mit gutem Schluß geschieht, die Aeste nicht von selbst abwerfen. Durch die Astung werde vor Allem auch die das Nutzholz schädigende Kieferschwammbildung verhütet und wird dadurch astreines und schwammfreies Holz erzielt. Die Kosten der Astung werden durch den Werth des Astholzes gedeckt. — Das Aufasten selbst kann zu jeder Zeit geschehen, bei den Nadelhölzern geschieht dasselbe am besten während der Vegetationszeit, da sich die Wunde dann am raschesten mit Harz bedeckt. An der Discussion betheiligten sich Oberforstmeister v. d. Reck, die Oberförster Pöpel und Zimmer, sowie wiederholt der Referent Oberförster Nowack. Oberforstmeister v. d. Reck constatirt, daß das vorliegende Thema eines der wichtigsten ist, welches gegenwärtig die Forstwelt beschäftige. Mit der Massenproduction sei es heut vorbei, die Herrschaft der Kohle über das Holz werde immer gewaltiger und es gelte immer mehr, nicht Brennholz, sondern Nutzholz von vorzüglicher Beschaffenheit zu erzeugen. An der Zweckmäßigkeit der Grünastung glaubt Redner zweifeln zu müssen, wenn er sich auch nicht verhehlt, daß sich mit Umsicht und Geschick die Nachtheile derselben verringern lassen. Ganze Bestände dürften sich schon wegen der hohen Kosten nicht asten lassen. Die stets mit der Art und mit besonderer Sorgfalt vorzunehmende Astung werde sich immer auf die besten Stämme zu beschränken haben und nur im Interesse der Holzveredelung vorzunehmen sein. Auch der gegentheiligen Ansicht des Referenten gegenüber hält Frhr. v. d. Reck an der Meinung fest, daß das Aufasten ganzer Schläge sich finanziell nicht rechtfertigen lasse, sondern daß sich dasselbe nur auf die besten Stämme zu beschränken habe. Er betont schließlich — und war gerade diese Bemerkung, wie Oberförster Zimmer constatirt, so recht wohlthuend für das Herz eines alten Forstwirthes — daß es das Beste und Richtigste sei, die Bestände von vornherein so gut geschlossen zu erziehen, daß sie sich von selbstästen und daß alle Astung nur als Correctur dieses natürlichen Vorganges gelten könne. In seinem Resumé beleuchtete der Präsident noch kurz die zur Zeit in der Sache herrschenden, nicht unerheblichen Meinungsverschiedenheiten und hofft, daß die heutigen Verhandlungen den Anlaß gegeben, der Frage näher zu treten, weitere Beobachtungen und Ermittelungen darüber anzustellen und dieselben in einer späteren Versammlung zur Discussion zu stellen.

Demnächst referirt Oberförster Lorenz-Baldowitz über das Thema: „Mittheilungen über Waldbeschädigungen durch Naturereignisse, Insecten ꝛc.“ Um bezüglich der Insectenverbreitung über die ganze Provinz Schlesien ein Bild zu gewinnen, hat der Referent an eine große Zahl von Verwaltungen schlesischer Forsten Fragebogen versandt, deren Beantwortung ihm ein

Kleine Chronik.

* **Vom Telephon.** Die „Deutsche Verkehrszeitung“ nimmt die Telephonbeamten gegen die häufigen Klagen des Publikums in Schutz. In dem betr. Artikel lesen wir u. A.: „Abgesehen von gewissen unvermeidlichen Vorkommnissen, welche bei der Vorzüglichkeit des zur Verwendung kommenden Materials und bei dem fortgesetzten Streben, alle auf dem Gebiete des Fernsprechwesens auftauchenden wirklichen Verbesserungen im Reichs-Telegraphengebiet unverzüglich zu verwerthen, im Allgemeinen nur selten eintreten können, ist es Thatsache, daß der Weckeranruf seitens der Correspondenten oft nicht nur unabsichtlich, sondern mitunter auch mit voller Absicht unbeantwortet bleibt. Wenn beispielsweise der Correspondent sich augenblicklich nicht im Zimmer der Fernsprechstelle aufhält, so ist eine sofortige Beantwortung des Anrufs an sich oft nicht möglich; befindet sich aber der Angerufene zufällig bei einer Beschäftigung, die er nicht augenblicklich unterbrechen kann oder will, oder erfreut er sich vielleicht gerade eines Besuchs, den er aus gesellschaftlichen Rücksichten nicht vernachlässigen mag, so befindet sich der angerufene Theilnehmer meist in der Lage, den Anruf zunächst unberücksichtigt lassen zu müssen. In allen solchen, in der Wirklichkeit vielfach vorkommenden Fällen wird die Geduld des Anrufenden mehr oder weniger auf die Probe gestellt, es ist dann erklärlich, daß die anrufenden Theilnehmer, wenn sie zu den nervös angelegten Personen zählen, bei Vorkommnissen der angedeuteten Art am Fernsprechapparat leicht erregt werden, sobald die Anrufe zunächst unbeachtet bleiben. — Daß übrigens auch in anderen Ländern die nervöse Erregbarkeit der Fernsprech-Theilnehmer eine bekannte Erscheinung ist, geht aus den mannigfachen diesbezüglichen Kundgebungen ausländischer Zeitschriften hervor. Mit Bezug hierauf bietet eine Mittheilung der „St. James Gazette“ ein besonderes Interesse. Ein amerikanischer Arzt soll danach die Entdeckung gemacht haben, daß die Sterblichkeit unter den Fernsprech-Theilnehmern in Amerika drei Mal größer ist, als bei den übrigen Menschen, welche sich das Vergnügen des Fernsprechens noch versagen (?!). Nach den Aufzeichnungen jenes amerikanischen Arztes entwickeln sich die angeblichen Krankheitserscheinungen in Folge der beständigen Benutzung des Fernsprechers am häufigsten im Gehirn, in den Lungen und in den Nerven. Die „St. James Gazette“ glaubt zwar, daß der amerikanische Doctor ein Fatalist sei und bezweifelt, daß „das Sprechen gegen eine Schachtel und das Horchen an einem Tische“ besonders gesundheitsschädigend wirken könne; gleichwohl, fügt das Blatt hinzu, sei es wohl erklärlich, daß „das unheimliche Getöse aus einer unsichtbaren Welt, das unbestimmte Gemurmel, welches so oft die Stimme des Angerufenen ersetzt und die vergeblichen Bemühungen, mit Jemand verbunden zu werden“ die Geduld der Betheiligten oft auf eine harte Probe stellen muß. Wenn nun einerseits die Handhabung des Fernsprechdienstes in Deutschland schon von vornherein zu so schwermüthigen Klagen kaum Anlaß bietet, so sind wir andererseits gleichfalls der Ansicht, daß der Fernsprechapparat in physischer Beziehung wohl kaum auf den Menschen einwirken kann, dagegen steht fest, daß diese moderne Erfindung in moralischer Beziehung schon wahrhaft verheerend gewirkt hat. Wir erwähnen nach dieser Richtung hin einer Bemerkung des in Berlin erscheinenden „Elektrotechnischen Anzeigers“, welche der letztere an die Wiedergabe obiger Mittheilung der „St. James Gazette“ knüpft. Es heißt dort: „Schon die zahlreichen Verwünschungen, die auf das schuldlose Haupt der Beamten bei den Fernsprech-Vermittlungsämtern herabgewünscht worden sind, würden, wenn sie als Beamtenbeleidigung zur Aburtheilung kämen, sämmtliche Gefängnisse unseres Vaterlandes auf Jahre hinaus füllen können“.

* **Tod auf dem Scheiterhaufen.** Ein Ereigniß von erschütternder Tragik hat sich in Nagy-Maros, wie aus dieser anmuthigen Sommerfrische berichtet wird, in der Nacht auf Dinstag, 12. d., abgespielt. Ein junges und schönes Weib ist die Heldin dieser düsteren Tragödie. Julie Niedermüller war die hübsche Tochter eines Nagy-Maroser Landwirths; vor drei Jahren hatte ihr ein Bursche Herz und Kopf bethört. Sie ward Mutter. Dem Gespött ihrer engeren Heimath zu entgehen, nahm sie in Budapest Dienste und ließ das Kind bei ihrer Mutter in Pflege zurück. Vor anderthalb Monaten verlor Julie Niedermüller ihren Dienstposten in Budapest und zog nach Nagy-Maros in das Elternhaus zurück. Die Eltern sind redliche Bauersleute, die derzeit das Loos der meisten Nagy-Maroser Insassen theilen: sie haben mit Noth und Sorge zu kämpfen, seitdem die Phyllorera die Weingärten verheert hat und dadurch die einzige Erwerbsquelle für die Bevölkerung, der Trauben-Export nach Deutschland, versiegt ist. Gleichwohl nahmen die Eltern ihre heimgekehrte Tochter herzlich auf. Julie Niedermüller fühlte sich aber ungeachtet dessen unbehaglich im elterlichen Hause. Sie sah und fühlte, daß sie den Eltern zur Last falle, daß sie und ihr Kind dem von schwerer Sorge heimgesuchten Haushalte eine doppelte Bürde seien. Wohl mag auch von Seite der Mutter vielleicht ein herbes Wort darob gefallen sein und dies im Verein mit dem Umstande, daß das Mädchen im Kreise der Altersgenossen nicht eben herzlich empfangen ward, brachten in dem unglücklichen Wesen einen entsetzlichen Entschluß zur Reife. Sie beschloß, sich und ihr Kind zu tödten. Daß sie eine Todesart von wahnwitzigster Grausamkeit wählte, mag als Beweis dafür angesehen werden, daß ihr der Kummer den Geist umnachtet hatte. Am Montag Abends, als es schon dunkelte, nahm sie — wie man dem „Bud. Journ.“ schreibt — ihr Kind und verließ damit das Elternhaus. Sie zog auf eine Anhöhe nächst dem „weißen Berge“, richtete daselbst aus Reisig einen Scheiterhaufen auf, begoß diesen mit Petroleum, das sie in einer Flasche mitgenommen hatte und zündete das Ganze an. Als die Flammen emporloderten, warf sie sich und ihr Kind auf den prasselnden Scheiterhaufen, woselbst Beide verbrannten. Gestern Morgens wurden die beiden Leichen daselbst in entsetzlich verkohltem Zustande aufgefunden. Der tragische Vorfall hat in der Nagy-Maroser Bevölkerung, sowie im Kreise der daselbst Villegiatur haltenden Budapester Familien tiefste Theilnahme erregt.

* **Eine Begegnung.** Man schreibt dem „N. W. Tagbl.“ aus London: „Gelegentlich der letzten großen Revue in Aldershot begab sich der Prinz von Wales in die ambulante Conditorei, um für die Damen des Hofes Bonbons zu holen. An den Stufen begegnete der Prinz einer hochgewachsenen, interessanten Dame, die sichtlich verlegen um sich blickte. Der galante Thronfolger bot der Dame seine Dienste an, und als ihm die Fremde sagte, das militärische Schauspiel interessire sie nur wenig, sie sei ganz absichtslos auf der Reise nach der Insel Wight hier durchpassirt und könne sich nicht orientiren, welcher Weg nach ihrem Gasthofe führe, bot ihr der Prinz seine Begleitung an. Die Beiden plauderten eifrig mit einander, beim Hotel angelangt, sagte die Dame: „Tausend Dank, königliche Hoheit.“ Lächelnd rief der Prinz: „Sie kennen mich? Dann muß ich auch darauf bestehen, daß Sie mir Ihren Namen nennen, damit die Partie gleich ist.“ Mit einer tiefen Verbeugung erwiderte die Fremde: „Ich bin Frau von Kolemine, von deren Vermählung mit dem Großherzog von Hessen, Ihrem Schwager, Königliche Hoheit, wohl vernommen haben werden.“

* **Eine Kaisergruft.** Die Kaiserin Eugenie wird für den 15. d. M. aus Amsterdam auf ihrer Besitzung Farnborough-Manor in England zurückerwartet und wird die Ueberreste ihres Gemahls und ihres Sohnes aus der provisorischen Gruft in Chislehurst nach der schönen Kapelle in Farnborough übertragen lassen, welche sie in den letzten Jahren erbauen ließ. Es ist ein schöner kirchlicher Bau mit einem Gruftgewölbe, in welches die beiden Marmorsärge mit den Leichen des Kaisers und des Prinzen gebracht werden. Farnborough selbst liegt an der von London nach Southampton führenden Eisenbahn, eine Fahrstunde von der Hauptstadt entfernt.

* **Eine Hundstagsidee.** Ein Mann in Chicago hat dem amerikanischen Marine-Minister angezeigt, daß er das Problem der Lenkbarkeit des Luftschiffes gelöst habe und im Begriffe stehe, ein großes Luftschiff zu bauen, mit welchem er am 1. Juni nächsten Jahres eine Fahrt nach dem Nordpol anzutreten gedenke. Der Erfinder glaubt, daß die Hin- und Herreise, einschließlich von ca. zehn Tagen oder zwei Wochen für wissenschaftliche Beobachtungen am Pol, nicht länger als einen Monat dauern wird. Das Luftschiff, in welchem 200 Personen Platz haben sollen, wird nach Ansicht des „Erfinders“ durchschnittlich 70 Meilen in der Stunde zurücklegen können.

* **Der ideale Mensch.** Ein Newyorker Arzt hat die Kahlköpfigkeit für das Endergebniß der menschlichen Entwickelung erklärt; der zukünftige, vollkommene und fast ideale Mensch werde vollständig kahl sein und den Haarüberrest, der ihm von seiner thierischen Abstammung geblieben, völlig verlieren. Und zwar werde diese Kahlheit ihn keineswegs verunstalten, sondern im Gegentheil ihn in den Augen der gleichfalls kahlen Damen heben. Die Friseure aber haben das Nachsehen.

* **Eine Entsagung und ihre Anerkennung.** Aus London wird berichtet: Der Prinz von Battenberg hat bei seiner Hochzeit mit der Prinzessin Beatrice nicht allein Liebe und Treue geschworen, er verpflichtete sich auch, in den Gemächern seiner Gemahlin, sowie in jenen seiner Schwiegermutter auf die Cigarre zu verzichten. In dankbarer Anerkennung dieser Entsagung haben die hohen Damen den Prinzen mit einem Rauchzimmer überrascht. Dasselbe hat die Form eines Zeltes, ist ganz mit türkischen Shawls überspannt, den Mittelpunkt bildet eine mannshohe imitirte Tabakpflanze, aus deren Blüthen dicht gedrängt die feinsten Havanna-Cigarren hervorgucken. Statt der Erde ist der Topf mit türkischem Tabak gefüllt, ringsum sind niedere Divans angebracht, in deren Rückenlehnen kunstgerecht eine Sammlung der prächtigsten Pfeifen und Cigarrenspitzen eingefügt ist.

* **Ein galanter Gatte.** Die italienische „Mode-Ztg.“ erzählt: Zu Beginn des Sommers fragte Königin Margherita von Italien einmal ihren Gemahl, ob sie seiner offen ausgesprochenen Meinung zufolge noch jung genug sei, um ihre Lieblingstracht, weiße Mousselinkleider, noch weiter zu tragen. König Humbert sagte ernst: „Diese Angelegenheit erfordert Ueberlegung!“ — Vor einigen Tagen nun gelangte eine riesige Kiste nach Monza, die Lakaien brachten sie in die Gemächer der Königin und sagten, wie ihnen aufgetragen wurde: „Dies ist die Antwort Seiner Majestät.“ Die Kiste enthielt sechs der duftigsten weißen Toiletten, welche König Humbert bei einer Pariser Schneiderin für seine Gemahlin bestellt hatte.

* **Kathederblüthen.** Heraklit könnte mit Recht der achte von den sieben Weisen des Alterthums genannt werden. — Cäsar war ein ganzer Mann vom Kopf bis zur Zehe, welchen Eindruck wir schon aus seiner vortrefflichen Büste im Schulsaale gewinnen. — Geld hat es wohl schon in den ältesten Zeiten gegeben und wo es noch kein solches gab, da nannte man es wenigstens so. — Wir werden jetzt ein Insect kennen lernen, das so klein ist, daß man es überhaupt nur an seinen übermäßig langen Beinen erkennt.

ebenso umfangreiches als interessantes Material zur Verfügung stellte. Von 198 Fragebogen wurden dem Referenten 116 beantwortet zurückgeschickt, 50 Antworten (7 aus Königlichen und 43 aus Privat-Forstrevieren), ein Gesammtarial von 155 000 Hectar Forsten umfassend, waren negativ. In den betreffenden Forstrevieren waren Beschädigungen durch Insecten nicht beobachtet worden, während aus 15 Königlichen und 47 Privatforsten, zusammen ein Gebiet von 278 000 Hectar repräsentirend, positive Antworten eingelaufen waren. Im Ganzen war das Bild kein unerfreuliches, die erheblichsten Beschädigungen waren durch die Forl- oder Kiefer-Eule in den städtischen Nadelholzrevieren von Bunzlau und Sprottau und in den Forsten von Mallmitz und Primkenau angerichtet worden. Die Eule war von Westen aus Brandenburg kommend eingewandert. Im Bunzlauer Forst waren 828 Hectar von der Forleule in solchem Grade befressen, daß die ganze Fläche abgetrieben werden mußte. Es war dies eine der bedeutendsten, bisher beobachteten Beschädigungen schlesischer Forsten. Selbst Schonungen und Stangenholz waren von der Eule nicht verschont worden. Augenblicklich ist die Raupe nirgends in bedenklicher Anzahl bei uns vorhanden. Der Kiefernspinner wird in neun schlesischen Revieren in höherem Grade bemerkt, etwa 2000 Hektar Privatforst in Niederschlesien (Boden 3. bis 5. Klasse) wurden erheblicher beschädigt, ohne daß der angerichtete Schaden jedoch eine starke Durchforstung übersteigen dürfte. Als wirksames Mittel gegen den Kiefernspinner empfiehlt sich das Theeren. Die Nonne wurde in 4 niederschlesischen Revieren beobachtet, etwa 4000 Hektar wurden von ihr befressen. Ein wirksames Mittel zu ihrer Vertilgung giebt es nicht. Beschädigungen durch den Kiefernspinner waren aus 6 Revieren gemeldet worden. Der große braune Rüsselkäfer (hylobius abietis) und pissodes notatus waren in 32 Revieren verbreitet, namentlich hatten 4 Reviere, in denen keine Stockrodung stattgefunden, von beiden Käferarten zu leiden. Für den Maikäfer wird 1888 ein besonderes Flugjahr in vielen Gegenden erwartet. Der Schaden, den der Käfer anrichtet, ist gering im Vergleich zu dem Schaden, der durch seine Larve, den Engerling, hervorgerufen wird, gegen den es ein wirksames Mittel nicht giebt. Der Borstenkäfer, der sich auch durch geeignete Vorsichtsmaßregeln vermeiden läßt, sei nirgend bedenklich aufgetreten. Der Wickler (retinia buoliana) und die Fichtenblattwespe (dendredo abietum) richteten in zwei Revieren erheblichere Beschädigungen an. Die Laubsalzraupen tauchten in diesem Jahre erheblich stärker auf, sie verursachten zum Beispiel in der Oberförsterei Kattowitz eine vollständige Entlaubung der Bestände und einen daraus resultirenden beträchtlichen Verlust an Zuwachs. Im Großen ausführbare Gegenmittel existiren nicht. Am meisten empfiehlt sich die Pflege raupenfressender Vögel, vor Allem des Staars, der sich leicht durch Aufstellen von Brutkästen vermehren läßt. Beobachtet wurde, wie bei dieser Gelegenheit bemerkt sei, daß in Gärten, in denen zahlreiche Staare nisten, die Nachtigallen verschwinden, wahrscheinlich weil ihnen von den Staaren, welche dieselbe Nahrung lieben, letztere entzogen wird. Der Referent schließt seinen, mit lebhaftem Beifall der Versammlung aufgenommenen Vortrag mit dem Wunsche, daß über die Frage recht zahlreiches weiteres Material gesammelt werden möge, um möglichst allgemeine Gesichtspunkte für die Beurtheilung derselben zu gewinnen. Als eines der wesentlichsten Mittel, der Vernichtung der Bestände durch Insectenbeschädigungen vorzubeugen und die Folgen derselben abzuschwächen, gilt dem Referenten die Erziehung und Erhaltung dunkler Bestände, die er als den Schwerpunkt auch der Insectensache bezeichnet.

Oberförster **Klopfer** bespricht die in seinem Revier beobachteten Beschädigungen durch die Forleule und die schwierige und mit großem Verlust verknüpfte Verwerthung der davon betroffenen Bestände.

An der Discussion betheiligen sich ferner Regierungsrath **Frank**, Oberförster a. D. v. **Pannewitz** (dieser empfiehlt als wirksames Mittel gegen die Kiefernraupen den Eintrieb von Schweinen), Oberförster **Delius**, Oberförster v. **Hagen**, Oberförster **Elias**, welcher die Gelegenheit benutzt, sich auch seinerseits sich für dunkle Bestände und sehr mäßige Lichtungen auszusprechen; Oberförster **Zimmer**, welcher seine Bemerkungen mit dem Motto schließt: „Licht in die Wissenschaft, Dunkel im Walde"; und Oberförster **Pöpel**. Der Präsident bemerkt in seinem Resumé u. a., daß die Eventualität des Raupenfraßes in keinem Gebiet ausgeschlossen sei.

---

p. **Testamentscommission.** Zu beständigen Commissaren behufs Auf- und Annahme von Testamenten und sonstigen letztwilligen Verordnungen während der diesjährigen Gerichtsferien — vom 15. Juli bis 15. September — sind ernannt außerhalb und an der Gerichtsstelle: I. für die Zeit vom 15. Juli bis 15. August: Amtsrichter Grüttner, Lessingstr. 12 III., event. Amtsrichter Dr. Wanjeck, Matthiasplatz 2 III. — II. Für die Zeit vom 16. bis 31. August: Amtsrichter Ulfig, Berlinerstraße 6 I., event. Amtsgerichtsrath Dr. Lunge, Königsplatz 3b I. — III. Für die Zeit vom 1. bis 15. September: Amtsgerichtsrath Hesse, Palmstraße 24 II., event. Amtsrichter Skonietzki, Bahnhofsstraße 26 II. Zu Protokollführern außerhalb der Gerichtsstelle sind ernannt für die Zeit vom 15. Juli bis 15. September die Actuare Carl, am Lehmdamm 56d, Späth, Sonnenstraße 19 II., und Haunschild, Rosenthalerstraße 7 III.

§ **Thema für die General-Lehrerconferenzen.** Die königliche Regierung zu Breslau hat für die diesjährigen General-Lehrerconferenzen im diesseitigen Bezirk folgendes Thema zur Berathung gestellt: „Der Geschichtsunterricht in der Volksschule nach Aufgabe, Gliederung und Stoff-Vertheilung, und zwar a) für einfache, b) für entwickelte Schulen."

B. **Görlitz**, 14. Juli. [Vom Sängerbundesfeste. — Lutherfestspiel. — Peterskirchenthürme. — Processe gegen den Reichstagsabgeordneten Lüders.] Der Bericht über das zweite Concert des Görlitzer Kreissängerbundes gedenkt nicht der beiden Einzelvereine, welche bei dem Wettsingen die wärmste Anerkennung gefunden haben. Es war der Görlitzer Handwerkergesangverein (Männerchor), der mit dem Vortrage von Johanna Kinkels „Ritters Abschied" trotz der Unbedeutendheit der Composition eine große Wirkung erzielte, und der Reichenbacher Gesangverein, der J. Witts „Nur im Herzen wohnt die Liebe" durch fein nüancirten Vortrag zur vollen Geltung brachte. — Zum Lutherfestspiele werden in der Musikhalle bereits die erforderlichen Umbauten vorbereitet. Es wird eine 12 Meter breite Bühne gegenüber dem als Zuschauerraum zu benutzenden Podium errichtet und eine Orgel aufgestellt. Der Beginn der Aufführungen ist für die Tage vom 20. bis 25. August in Aussicht genommen — Für den Bau der Peterskirchenthürme ist ein neuer Schritt geschehen. Mit dem Zimmermeister Höhne ist ein Vertrag geschlossen, wonach derselbe den unteren Theil des Baugerüstes bis zum 1. September aufzustellen sich verpflichtet. — Der Reichstagsabgeordnete E. Lüders wird mit Processen überhäuft. Nach der neuerdings von oberschlesischen Gerichten aufgestellten Ansicht ist während der Wahlen jede Zusammenkunft von Wählern dem Vereinsgesetze zu unterstellen und polizeilich anzumelden. Daraufhin scheint wegen jeder ohne polizeiliche Anmeldung stattgehabten Zusammenkunft des Candidaten mit den Wählern ein Proceß wegen Verletzung des Vereinsgesetzes eingeleitet werden zu sollen.

---

† **Löwenberg**, 13. Juli. [Besuch des Ober-Präsidenten. — Kreissynode.] Mit dem hier Mittags 1 Uhr eintreffenden Zuge langte in Begleitung des Regierungspräsidenten, Prinzen Handjery, der Herr Oberpräsident von Seydewitz von Hirschberg kommend heut hier an und wurden die Herren vom Landrath Herrn v. Holleuffer empfangen; bei dem dieselben auch das Diner einnahmen. Zu demselben hatten der Bürgermeister und mehrere Amtsvorsteher Einladungen erhalten. Man muthmaßt, daß dieser Besuch den Zweck hatte, mit den Spitzen der Kreis- und Stadtbehörden in Bezug des neuen Bahnprojects Rücksprache zu nehmen. Nach einstündigem Aufenthalte reisten die Herren nach Goldberg wieder ab. — Heut wurde hierselbst unter Vorsitz des Superintendenten Herrn Benner die diesjährige Kreissynode der Diöcese Löwenberg I abgehalten.

⊙ **Bolkenhain**, 14. Juli. [Synodal-Verhandlungen der Kreis-Synoden Bolkenhain und Landeshut.] Am 13. d. M. tagten hier die Kreis-Synoden der beiden Kirchenkreisen Bolkenhain und Landeshut; erstere im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathhauses unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten Hillberg aus Rohnstock, letztere in einem Klassenzimmer des evangelischen Schulhauses unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten Rohkohl aus Wernersdorf. Den Verhandlungen ging von 10 Uhr Vormittags ein gemeinschaftlicher Gottesdienst in der evangelischen Kirche voraus, bei welchem Herr Pastor Heyn aus Wederau die Predigt hielt, sowie ein gemeinschaftlicher Wahlact, in welchem als Abgeordnete der beiden vereinigten Wahlkreise gewählt wurden die Herren: Superintendent Hillberg aus Rohnstock, Landrath v. Lösch auf Langhelwigsdorf und Graf v. Stollberg auf Kreppelhof. Zu Stellvertretern wurden gewählt die Herren: Pastor Förster-Landeshut, Major a. D. v. Mutius auf Börnchen und Superintendent Rohkohl in Wernersdorf. Die übrigen Synodal-Verhandlungen setzten die Synoden hierauf getrennt fort. Das Referat über die Propositionen des königl. Consistoriums lieferten die Herren: Pastor Dirlam-Langhelwigsdorf bezw. Pastor Menzel-Haselbach. Ueber sonstige Fragen über innere Zustände in den Diöcesen, z. B. über Bestrebungen für innere und äußere Mission, referirten die Herren Pastoren Gottwald-Hohenfriedeberg und Werner-Alt-Röhrsdorf bezw. Förster-Landeshut. Mit Ausnahme von Stein-Kunzendorf sind alle Pfarrämter besetzt. Nach Schluß der Synodalverhandlungen vereinigten sich sämmtliche Theilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mahle im Boer'schen Saale.

Cosel, 13. Juli. [Ausstellung.] Der Obst- und Gartenbauverein in Cosel veranstaltet in den Tagen vom 24. bis incl. den 26. September eine Allgemeine Obst- und Gartenbau-Ausstellung, sowie eine Ausstellung von landwirthschaftlichen und bienenwirthschaftlichen Producten, Maschinen, Geräthen, Bienenvölkern und Bienenwohnungen im Etablissement „zum Volksgarten" in Cosel. Es steht dem Comité bereits eine größere Zahl von Geld-, Ehren- und Vereinspreisen zur Verfügung; auch Staatspreise sind in sicherer Aussicht. Programme und Anmeldebogen können durch den Geschäftsführer der Ausstellung, Herrn Kreisbaumgärtner Strauwald in Gnadenfeld bei Cosel, bezogen werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Posen**, 13. Juli. [Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz.] In einer höchst schamlosen Weise haben sich, dem „Pos. Tgbl." zufolge, der Restaurateur Freygang, der Restaurateur Albert Laserich und der Hausdiener Valentin Skrzypczak aus Posen gegen das Gesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, vergangen. Freygang betrieb in dem Bismarck-Tunnel hier den Ausschank von Lagerbier; an denjenigen drei Tagen der Woche, an welchen Concerte in seinem Restaurant gegeben wurden, war ihm Laserich, welcher gemeinschaftlich mit Skrzypczak das Verzapfen des Bieres besorgte, als Buffetier behilflich. Dem Freygang wird nun vorgeworfen, daß er in den Monaten Januar, Februar und März dieses Jahres zum Zwecke der Täuschung in Handel und Verkehr Bier verfälscht und wissentlich dieses Nahrungs- und Genußmittel, welches verfälscht und verdorben war, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft hat. Laserich und Skrzypczak sollen ihm bei diesem Vorgehen wissentlich Hilfe geleistet haben. Das beim Verzapfen überschäumende und überlaufende Bier wurde in einem Gefäß unter dem Hahne aufgefangen; auf Anordnung des Laserich mußte Skrzypczak auch Abends die Reste von Bier, welche die Gäste auf den Tischen zurückgelassen hatten, zusammentragen. Das übergelaufene Bier, sowie diese Reste wurden zusammengegossen und am folgenden Tage zu dem frischen Biere immer ein Theil dieser ekelhaften Mischung zugegossen. Es kam auch vor, daß in nicht leergetrunkene, nicht gespülte Seidel Bier zugegossen und den Gästen verabfolgt wurde. Das Verschneiden frischen Bieres mit den Resten wurde von den Angeklagten und den Kellnern mit „Mumpitz machen" bezeichnet; es wurde diese Procedur so unverhohlen bewirkt, daß einzelne Gäste sie bemerkten und beim Bestellen von Bier sich den „Mumpitz" verbaten. Ein bei Freygang aushilfsweise beschäftigter Mann machte ihm darüber Vorhaltungen; er entgegnete darauf ganz kaltblütig: Wie soll man es anders machen. Freygang bestreitet zwar, von diesem Treiben der beiden Angeklagten Kenntniß gehabt zu haben, er will Landwirth sein und den Ausschank des Bieres ganz seinen Leuten überlassen haben, außerdem sucht er sich damit auszureden, daß er die Bierreste nur habe sammeln lassen, um sie zur Essigfabrikation zu verkaufen. Wenn es einmal undenkbar ist, daß ein solches Treiben dem fortwährend in dem Restaurant anwesenden Freygang entgehen konnte, so wurde auch durch Zeugen nachgewiesen, daß Freygang diese Manipulationen geradezu gebilligt hat. Zweifellos ist das Bier, welches Leute in ihren Gläsern zurücklassen, als verdorbenes Nahrungs- und Genußmittel anzusehen; es wird solches Bier, von dem möglicher Weise kranke Personen getrunken haben, bei den meisten Leuten Ekel erregen, und das im Bismarck-Tunnel in der erwähnten Zeit beobachtete Verfahren muß als eine Verfälschung von Bier angesehen werden; ebenso fällt der Verkauf solchen Bieres unter Verschweigung der vorgenommenen Mischung unter die Strafbestimmung des § 10 des Gesetzes vom 14. Mai 1879. Es wurden denn auch in der am Sonnabend stattgehabten Verhandlung wegen Vergehens gegen dieses Gesetz Freygang zu dreihundert Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu dreißig Tagen Gefängniß, Laserich zu einhundert Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängniß und Skrzypczak zu fünfzig Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängniß verurtheilt, auch soll diese Verurtheilung im „Posener Tageblatt" und in der „Posener Zeitung" veröffentlicht werden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Paris**, 15. Juli. Es herrscht allgemein die Ansicht, daß es mit dem Boulanger-Schwindel zu Ende geht. Da die Maßregeln gegen die Menge erfolglos blieben, so glaubt man, daß nunmehr die Regierung mit Energie gegen die hetzende Patriotenliga vorgehen wird.

* **Newyork**, 15. Juli. Aus Honolulu kommt die Nachricht: König **Kalakaua** verweigert neuerdings die Unterzeichnung der Verfassung, worüber die Volksstimmung eine sehr bedrohliche ist. Der König verschanzt sich in seinem Palast und will die Ereignisse abwarten, da er von den britischen Schiffen Schutz erhofft.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 15. Juli. Die amtlich publicirte Verordnung vom 11. Juli gestattet die Ausfuhr von Pferden aller Art über die Grenzzollämter Passau, Limbach, Braunau, Salzburg, Kufstein, Bregenz (Lindau), Margarethen, Ala, Pontafel, Cormons, Brazzano, Visco, Straßolda, Triest, Spalato, Bodenbach-Tetschen, Liebau, Oderberg, Oswiecim, Sczakowa, Podwoloczyska, Itzkany, Fiume, Semlin, Orsowa und Kronstadt. Die Ausfuhr von Rennpferden, Vollblutpferden, sobald deren Eigenschaft als solche nachgewiesen ist, ist über alle Aemter ungehindert, die Ausfuhr anderer Pferde über andere, als die genannte Zollämter ist unter gewissen Beschränkungen gestattet.

---

2. **Breslau**, 15. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte für österreichische Werthe in recht fester Haltung. Die Course konnten bedeutend anziehen und stellten sich bei Creditactien 3 Mark, bei ungarischer Goldrente $^{3}/_{4}$ pCt. höher, als gestern. Russische Valeurs fanden dagegen nur geringe Theilnahme, ebenso Laurahütte, doch behaupteten sich bei beiden Gattungen die Preise ziemlich gut. — Das Geschäft blieb recht beschränkt, Schluss fest.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis $1^{3}/_{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 455—$454^{1}/_{2}$ bez., Ungar. Goldrente $81^{1}/_{4}$—$^{3}/_{8}$ bez., Ungar. Papierrente $70^{5}/_{8}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $76^{3}/_{4}$ bez., Donnersmarckhütte 36 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 48 Br., Russ. 1880er Anleihe $79^{3}/_{4}$—$^{1}/_{2}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $94^{1}/_{4}$—$^{1}/_{8}$ bez., Orient-Anleihe II $54^{5}/_{8}$ bez., Russ. 4% innere Anleihe —, Russ. Valuta $178^{3}/_{4}$ bis $178^{1}/_{4}$—$^{1}/_{2}$ bez., Türken $14^{1}/_{4}$ bez., Egypter $74^{1}/_{2}$ bez., Franzosen 374 bez., Türkische Loose 30 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 15. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 455, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 15. Juli, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 454, 50. Staatsbahn 374, —. Lombarden 135, —. Laurahütte 76, 90. 1880er Russen 79, 40. Russ. Noten 178, —. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 50. 1884er Russen 94, 20. Orient-Anleihe II. 54, 50. Mainzer 95, 90. Disconto-Commandit 193, 70. 4proc. Egypter 74, 75. Fest.

Wien, 15. Juli, 10 Uhr 20 Min. Credit-Actien 281, 90. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 20. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 32. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Günstig.

Wien, 15. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 232, 70. Lombarden 83, —. Galizier 207, 75. Oesterr. Papierrente 81, 50. Marknoten 62, 17. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 35. Ungar. Papierrente 87, 65. Elbthalbahn 168, 25. Napoleon —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Mittags. Credit-Actien 226, 25. Staatsbahn 185, 75. Lombarden —, —. Galizier 168, 50. Ungarn 81, 50. Egypter 74, 80. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 15. Juli. 3% Rente 81, 32. Neueste Anleihe 1872 109, 47. Italiener 97, 15. Staatsbahn 472, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 376, —. Fest.

London, 15. Juli. Consols 101, 50. 1873er Russen 94, —. Egypter 74, 03. Schön.

Wien, 15. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Credit-Actien ..	279 90	282 30	Marknoten	62 25	62 10
St.-Eis.-A.-Cert.	230 25	232 70	4% Ungar. Goldrente	100 85	101 45
Lomb. Eisenb..	81 50	83 50	Silberrente	82 95	83 10
Galizier	205 25	208 50	London	126 70	126 60
Napoleonsd'or	10 $04^{1}/_{2}$	10 $03^{1}/_{2}$	Ungar. Papierrente.	87 55	87 70

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 15. Juli 1887.

Berlin, 15. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	14.	15.
Mainz-Ludwigshaf. .	96 10	96 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 60	84 40
Gotthardt-Bahn	102 50	103 10
Warschau-Wien	252 —	253 50
Lübeck-Büchen ...	157 —	157 10

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	14.	15.
Breslau-Warschau..	56 90	56 50
Ostpreuss. Südbahn.	105 60	105 —

Bank-Actien.

	14.	15.
Bresl. Discontobank	91 70	92 —
do. Wechslerbank	99 —	99 70
Deutsche Bank	159 40	159 10
Disc.-Command. ult.	193 20	194 40
Oest. Credit-Anstalt	451 50	455 50
Schles. Bankverein.	108 40	108 30

Industrie-Gesellschaften.

	14.	15.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	98 20	98 70
do. verein. Oelfabr.	68 90	68 90
Hofm. Waggonfabrik	92 20	92 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	62 50	62 50
Schlesischer Cement	99 —	99 30
Bresl. Pferdebahn . .	131 —	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	54 20	54 20
Kramsta Leinen-Ind.	122 70	122 70
Schles. Feuerversich.	1840 —	1840 —
Bismarckhütte	102 70	103 —
Donnersmarckhütte	36 —	36 10
Dortm. Union St.-Pr.	61 20	61 —
Laurahütte	76 75	— —
do. $4^{1}/_{2}$% Oblig.	101 80	101 80
GörlEis.-Bd.(Lüders)	107 —	108 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 90	47 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 —	127 50
do. St.-Pr.-A.	131 70	131 20
Bochumer Gussstahl	124 70	123 20

Inländische Fonds.

	14.	15.
D. Reichs-Anl. 4%	106 40	106 50
do. do. $3^{1}/_{2}$%	99 70	99 70
do. neue $3^{1}/_{2}$%	99 50	99 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 —	154 —
Pr. $3^{1}/_{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 40
Prss. $3^{1}/_{2}$% cons. Anl.	99 90	100 —
Schl. $3^{1}/_{2}$% Pfdbr. L.A	98 40	98 30

Cours vom	14.	15.
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 80
Posener Pfandbriefe	102 —	102 —
do. do. $3^{1}/_{2}$%	98 —	98 10
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	104 70	104 70
do. do. S. II	102 80	102 80

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	14.	15.
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	— —
Oberschl. $3^{1}/_{2}$% Lit. E.	99 50	— —
do. 4%	102 40	— —
do. $4^{1}/_{2}$% 1879	— —	104 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 —	103 10
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 60	51 70

Ausländische Fonds.

	14.	15.
Italienische Rente..	97 90	98 20
Oest. 4% Goldrente	91 —	90 90
do. $4^{1}/_{5}$% Papierr.	64 60	65 —
do. $4^{1}/_{5}$% Silberr.	66 60	66 70
do. 1860er Loose.	114 40	114 40
Poln. 5% Pfandbr..	56 30	56 60
do. Liqu.-Pfandbr.	51 20	51 80
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 30
do. 6% do. do.	106 —	106 —
Russ. 1880er Anleihe	79 30	79 50
do. 1884er do.	94 20	94 —
do. Orient-Anl. II.	54 60	55 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	93 50	93 —
do. 1883er Goldr.	107 50	107 20
Türk. Consols conv.	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	72 50	73 —
do. Loose	29 30	29 50
Ung. 4% Goldrente	81 40	81 60
do. Papierrente ..	70 50	70 70
Serb. Rente amort.	79 —	79 —

Banknoten.

	14.	15.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 75	160 80
Russ. Bankn. 100 SR.	178 40	179 10
do. per ult.	— —	— —

Wechsel.

	14.	15.
Amsterdam 8 T....	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $30^{1}/_{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 60	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 50	160 65
do. 100 Fl. 2 M.	159 50	159 85
Warschau 100 SR 8 T.	177 85	178 70

Privat-Discont $1^{3}/_{4}$%.

Letzte Course.

Berlin, 15. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Oesterr. Credit..ult.	452 —	456 —	Mecklenburger ult.	136 50	136 75
Disc.-Command. ult.	193 37	194 62	Ungar. Goldrente ult.	81 —	81 62
Franzosen ......ult.	371 —	375 50	Mainz-Ludwigshaf. .	95 87	96 12
Lombarden... ult.	134 —	137 50	Russ. 1880er Anl. ult.	79 12	79 75
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 25	Italiener ....ult.	97 50	97 87
Lübeck-Büchen ult.	156 87	157 12	Russ. II. Orient-A. ult	54 50	54 87
Egypter...........	74 25	74 87	Laurahütte..... ult.	76 25	76 62
Marienb.-Mlawka ult	45 12	45 12	Galizier ....ult.	83 75	84 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 25	61 25	Russ. Banknoten ult.	178 —	178 75
Dortm. Union St.-Pr.	60 87	61 —	Neueste Russ. Anl.	93 87	94 37

Producten-Börse.

Berlin, 15. Juli, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 186, 50, Septbr.-Octbr. 159, 75. Roggen Juli-August 120, — September-October 122, 75. Rüböl Juli 46, 10, September-October 46, 10 Spiritus Juli-August 65, 60, Septbr.-Octbr. 67, —. Petroleum September, October 21, 80. Hafer Juli-August 97, —.

Berlin, 15. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Juli	185 75	186 —	Juli	46 10	46 —
Septbr.-Octbr. ...	160 25	159 —	Septbr.-Octbr.....	46 10	46 —
Roggen. Flau.					
Juli-August	120 —	119 25	Spiritus. Ruhig.		
Septbr.-Octbr. ...	123 —	122 75	loco	65 80	65 80
Octbr.-Novbr.....	124 —	123 50	Juli-August.....	65 60	65 40
Hafer.			August-September	66 20	66 10
Juli-August	97 —	96 75	Septbr.-Octbr. ...	67 —	67 —
Septbr.-Octbr.....	99 50	99 75			

Stettin, 15. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	15.	Cours vom	14.	15.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Matt.		
Juli-August	170 50	171 50	Juli...	48 —	48 —
Septbr.-Octbr. ...	163 —	163 50	Septbr.-Octbr.....	47 —	46 50
Roggen. Still.			Spiritus.		
Juli-August	119 50	120 —	loco	65 60	65 60
Septbr.-Octbr. ...	121 —	121 —	Juli-August	65 —	65 —
			August-September	65 30	65 20
Petroleum.			Septbr.-Octbr....	65 80	65 70
loco	10 35	10 35			

---

* **Reisernte in Nordamerika.** Aus Newyork vom 2. Juli wird dem „B. T." gemeldet: Grosse Verluste drohen den Reisplantagen-Besitzern in den Niederungen östlich von der Mississippimündung. In Folge heftiger Stürme vom Golf her ist ein meist mit Reis bestelltes Gebiet von mehreren hundert Quadratmeilen mit Salzwasser bedeckt, wodurch beträchtlicher Schaden angerichtet worden sein soll.

• **Zahlungseinstellung.** Die Petroleum-Compagnie in Hamburg, Actien-Gesellschaft, deren Leiter der Kaufmann Theodor Arnemann ist, hat, nach der „F. Z." fallirt. — Die Passiva der insolventen Weinfirma Otto Pruemm in Mainz stellen sich nach dem „B. T." auf rot. 250 000 Mark. Die Firma bietet ihren Gläubigern 25 pCt.

Rom, 15. Juli. Der „Opinione" zufolge ließ die italienische Regierung die Regierungen von Frankreich und Oesterreich-Ungarn wissen, daß sie geneigt sei, mit ihnen über neue Tarife der Handelsverträge zu unterhandeln, und daß sie der Mittheilung ihrer Intentionen hierüber entgegensehe. Das Ministerium würde es vorziehen, daß die Verhandlungen in Italien stattfänden und die Initiative der Vorschläge von Frankreich und Oesterreich-Ungarn ausginge.

Paris, 15. Juli. Die zur Feier des Nationalfestes veranstalteten Festlichkeiten verliefen ohne störende Zwischenfälle. Die Morgenblätter constatiren mit Befriedigung, daß nur vereinzelte Kundgebungen ohne Bedeutung vorkamen, die jedoch keinen revolutionären Charakter gehabt hätten.

London, 14. Juli. Unterhaus. In der fortgesetzten zweiten Berathung der irischen Landbill erklärte der Schatz-Kanzler Goschen, die Regierung glaube ihre Ansichten bezüglich der Bill aufrecht erhalten zu müssen, sie werde keine Amendements zulassen, welche das Hauptprincip der Bill ändern würden. Die Regierung wünsche Alles zu vermeiden, was die für später in Aussicht genommene Bodenankaufs-Bill gefährden könne, sie sei aber bereit, sonstige Amendements sorgfältig zu erwägen. Parnell und Gladstone glauben, die Erklärung Goschens dahin verstehen zu sollen, daß die Regierung den Artikel, betreffend das Bankerottverfahren gegen insolvente Pächter, fallen lasse. Hierauf wurde der Unterantrag Bannermann's, welcher die zweite Lesung der Bill bekämpft, ohne besondere Abstimmung abgelehnt. Die Bill wurde in zweiter Lesung angenommen.

Litterarisches.

Unter den deutschen Monatsschriften nimmt die Octav-Ausgabe von **„Ueber Land und Meer"** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) entschieden eine der hervorragendsten Stellen ein. In hohem Maße bezeugt dies ganz besonders der soeben abgeschlossene dritte Jahrgang dieser reizvollen Ausgabe der altberühmten Zeitschrift, dessen letzter Band (die Hefte X bis XIII) gleich den beiden vorangegangenen ein Muster von Schönheit und Inhaltsreichthum ist. Neben dem Samarow'schen Zeitroman „Gipfel und Abgrund", der in gerundeter Form ein durchgeistigtes Lebensbild des unglücklichen Baiernkönigs Ludwig II. zeichnet, liefern ansprechende Novellen und Erzählungen, scharf umrissene Sittenbilder aus allen Culturepochen, Biographien hervorragender Zeitgenossen, von ihren Bildnissen begleitet, interessante Darstellungen aus der Geschichte der Vergangenheit und Gegenwart und ähnliche gewählte Lesestoffe einen Schatz der Unterhaltung und mühelos aufnehmbaren Belehrung, wie er sich nicht leicht zum zweiten Male in einem Octavbande ähnlichen Umfangs findet. Nicht geringeres Lob gebührt der künstlerischen Ausstattung, die u. a. durch eine Reihe von Holzschnitten vollendetster Art das ganze Piglhein'sche Panorama der Kreuzigung Christi wiedergiebt und an prächtigen Genrebildern, Darstellungen von Zeitereignissen, Bildern von Land und Leuten 2c. nahezu unerschöpflich erscheint.

Handels-Zeitung.

* **Ueber den Handel und Verkehr des Oranjefreistaates mit dem Deutschen Reiche** wird im Junihefte des Deutschen Handels-Archivs aus Bloemfontein berichtet: Bei der eigenthümlichen Lage des hiesigen Handels besteht wenig Aussicht, dass die Handelsbeziehungen mit dem Deutschen Reiche lebhafter werden können. Es sind im Lande nur wenige unabhängige Einfuhrhäuser, die meisten Kaufleute arbeiten mit den Kaufhäusern Port Elizabeths, auf deren Capital sie angewiesen sind. Unsere Einfuhr liegt demnach vollständig in den Händen der Kaufleute in Port Elizabeth, ja, wird von denselben bestimmt. Ebenso gehen die Ausfuhrartikel durch denselben Canal. Der Ausbreitung des deutschen Handels stehen demnach Schwierigkeiten entgegen. Diese liessen sich jedoch überwinden, wenn deutsche Handelshäuser entweder alles daran setzen, um in der Capcolonie, d. h. in Port Elizabeth oder in East London, oder auch in Natal (Durban) festen Fuss zu fassen, in welchem Falle ihnen der Handel mit dem Freistaat von selbst zufallen würde, oder wenn grosse Handelshäuser sich dazu verständen, die Kaufleute hier mit Capital und Waaren zu unterstützen. Unerlässlich hierzu wäre jedoch das Heraussenden fachkundiger Männer, um den Bedarf zu studiren, ferner die regelmässige Aussendung von Reisenden, um die Kunden im Lande zu besuchen. Das Deutsche Reich hat gleichwohl Theil an unserm Handel, wenn auch indirect, denn es ist eine bestimmte Thatsache, dass eine Menge deutscher Waaren — namentlich Wollen-, Leinen- und Baumwollengewebe — ihren Weg hierher findet. Allerdings gehen diese Waaren erst in englische Hände und werden dort sogar mit einer englischen Handelsmarke versehen. Wie bekannt, haben die Transvaal-Goldfelder in den letzten Monaten einen gewaltigen Aufschwung genommen. Unternehmungslustige Leute wurden dadurch veranlasst, auch südlich vom Vaalflusse im Freistaat nach Gold zu suchen. Diese Bemühungen sind auch von Erfolg gekrönt worden, und so stehen wir am Vorabende des Erstehens einer neuen Industrie, der Goldminen-Industrie. Es werden im Laufe der Zeit grössere Aufträge gegeben werden müssen auf Handwerkszeuge, Schubkarren u. s. w., Schienen- und Versandwagen, Locomotiven, Stampfmaschinen zum Zerkleinern des goldhaltigen Quarzes und Locomobilen zu deren Betrieb, überhaupt auf alles, was zu dieser Minen-Industrie im Grossen nöthig ist. Ein Augenmerk ist ferner zu richten auf die im Lande bestehende Bewegung zu Gunsten der Erbauung einer Eisenbahn. Ein anderes Feld, auf dem die deutsche Industrie sich entfalten könnte, wäre das des Landbaues. Der Bedarf an sog. Stacheldraht wächst täglich, und es wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo allgemein damit angefangen werden wird, die einzelnen Farmen mit diesem Stacheldraht zu umzäunen. Auch der Bedarf an Windmühlen zum Wasserpumpen und Getreidemahlen mehrt sich. Auf diesem Gebiete ist nur der amerikanische Mitbewerb aus dem Felde zu schlagen, und eine Hamburger Firma ist bereits erfolgreich in diesen Kampf eingetreten. Auch an Handpumpen der verschiedensten Art ist reichlicher Bedarf. Diese Artikel liessen sich direct absetzen; es müssten aber die betreffenden Fabrikanten Vertreter ernennen und namentlich der Herstellung mit Abbildungen ausgestatteter Kataloge und Preislisten grosse Aufmerksamkeit widmen. Ein weiterer Behelf zur Ausbreitung des deutschen Handels mit diesem Staate ist eine weite Zahlungsfrist. Die englischen Häuser gewähren gewöhnlich 5, ja selbst bis zu 10 pCt. Nachlass für Cassageschäfte; gewöhnlich aber wird gegen Wechsel auf 90 Tage Sicht gehandelt.

* **Neue Zuckerusancen in Prag.** Am 11. c. fand in Prag eine Berathung statt, an welcher die hervorragendsten Zuckerindustriellen Böhmens und die ersten Exportfirmen des Platzes Theil nahmen. Man gelangte zu dem Resultate, dass der dortige Börsenrath zu ersuchen sei, in die Usancen für den Zuckerhandel die Bestimmung aufzunehmen, dass bei Rohzucker fortan die Grade über 88 pCt. Rendement mit 15 Kr. pro Grad, jene unter 88 pCt. mit 30 Kr. pro Grad regulirt werden. Die Usance soll für die neue Campagne gelten und auf alle Abschlüsse rückwirkend sein, welche auf Basis eventueller Neubestimmungen gemacht wurden.

* **Petersburger Börse.** Aus St. Petersburg wird der „Post" geschrieben: „Wie ich erfahre, sollen die Mitglieder der Börse von Seiten des Börsen-Comité demnächst zu einer Aeusserung darüber aufgefordert werden, ob es nicht zweckmässig erscheinen möchte, die seit lange bestehende hiesige Börsenzeit von $3\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{2}$ Uhr auf eine frühere Stunde zu verlegen. Diese Massregel würde zur Folge haben, dass die Nachrichten über die Notirungen der auswärtigen Börsen, und insbesondere der Berliner, nicht mehr vor Schluss der hiesigen Börse eintreffen und demnach die letztere nicht mehr beeinflussen könnten. Die Anregung zur Rückverlegung der Börsenstunde soll von Kreisen ausgegangen sein, welche dem Finanzminister nahestehen. Der eigentliche Zweck der Massregel wäre, den Versuch zu machen, ob die hiesige Börse, in Ermangelung von Nachrichten über den Verlauf der an demselben Tage stattgehabten ausländischen Börsen, zu einer selbstständigen Action in Bezug auf die Course der Valuta und der russischen Fonds angeregt werden könnte."

* **Londoner Börse,** 12. Juli. Die Börse war heute mit dem Anfang der Medio-Liquidation beschäftigt. Geld war dazu wieder sehr flüssig vorhanden. Auf die meisten guten ausländischen Werthe war der Report 2—3 pCt., auf geringere Klassen 3—4 und auf amerikanische Bahnen 3—5. Russen von 1873 wurden trotz grösserer Rückkäufe von der Contremine während der letzten Tage doch noch „glatt" bis $\frac{1}{16}$ Deport übertragen. Im Ganzen war der Ton beruhigter als gestern und fand eine mässige Coursbesserung statt. Einzige Ausnahme sind mexikanische Internal-Bonds, welche hier vor Kurzem eingeführt, aber doch nie constant placirt wurden. Solche gingen bis auf $17\frac{1}{2}$—18 zurück. Consols zu $101\frac{1}{2}$—$101\frac{5}{8}$ unverändert. Am offenen Geldmarkt war nur geringe Nachfrage. Darlehen auf kurze Zeit wurden zu $\frac{1}{2}$ pCt. gewährt und feinste Dreimonatswechsel zu circa $1\frac{1}{4}$ pCt. escomptirt. (V. Z.)

Marktberichte.

Hamburg, 15. Juli, 11 Uhr 5 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October $85\frac{3}{4}$ Pf., per December $86\frac{1}{4}$ Pf., per März 87 Pf. bez. u. Gd. Tendenz: Fest.

Lyon, 10. Juli. [Rohseide.] Die Stimmung des Marktes hat sich entschieden gebessert; der Begehr bleibt recht lebhaft und die Preise haben sich für alle europäischen Gattungen um 1—2 Fr. erhöht; dennoch scheint eine grosse Anzahl von Eignern noch wenig geneigt, selbst zu diesen günstigeren Preisen abzugeben, während die Fabrikanten, die bislang immer nur das Allernöthigste kauften, mehr Lust zeigen, sich mässige Vorräthe zu verschaffen. Seidenstoffe. Obschon die Bestellungen noch ziemlich im Rückstande sind, lässt sich doch erkennen, dass die Mode die Seide begünstigt, namentlich die reichern und bessern Stoffe. Die Nachrichten von den englischen und amerikanischen Märkten lauten in den letzten Tagen günstiger; den langsamen Eingang der Aufträge erklärt man durch die immer unmittelbarer werdende Verbindung der Herstellung mit dem Verbrauch, welche letzterm gestattet, bis zum letzten Augenblick zu zögern; infolge dessen ereignet es sich auch häufig, dass die sogenannten Nachbestellungen die eigentlichen Hauptbestellungen übertreffen. Der Werth der Ausfuhr von Seide und Seidenwaaren aus dem Consulatbezirk Lyon nach den Vereinigten Staaten betrug im Juni 3 458 900 Fr. (gegen 2 268 527 Fr. gleichzeitig 1886), seit 1. Januar 17 900 556 Fr. (16 783 385 Fr.). (B. T.)

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 14. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,88 m.
— 15. Juli, 6 Uhr Morgens 0,86 m.
Cosel, 14. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,50 m.
— 15. Juli, 6 Uhr Morgens. 0,45 m.
Glatz, 14. Juli, 6 Uhr Morgens 0,34 m.
— 15. Juli, 6 Uhr Morgens 0,34 m.
Breslau, 14. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P 4,78 m, U.-P. — 0,42 m.
— 15. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P 4,74 m, U.-P. — 0,45 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Auguste Alberti,** Herr Dr. med. **Fritz Boneko,** Berlin. Frl. **Theophile Gräfin Finck v. Finckenstein,** Hr. Lieut. **Hans v. Schierstädt,** Buch.

Verbunden: Hr. Gutsp. **Richard Arndt,** Frl. **Rosa Tost,** Lomnitz bei Erdmannsdorf in Schl.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Superintend. a. D. **Hartmann,** Strehlen.

Gestorben: Frau Rtgbs. **Emilie Schlundt,** geb. **Kübe,** Wituchowo.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Frau Rgbs. von Hancke, n. Fam., Kunzdorf. Scharncke, Lieut., Dresden. v. Spiegel, Rittm. u. Rgbs., Dammer. Göldner, Kfm., Werdau. Janssen, Kfm., Frankfurt a. M. Seelig, Kfm., Schwedt. Fränckel, Kfm., Dresden. Hellwig, Lieut. u. Rtgspächter, Schwiebedawe. Gräfin v. Seherr-Thoß, n. Bedien., Weigelsdorf.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans". Gräfin Pfeil, Rgbs., Nied.-Dirsdorf. Werner, Fabrikant, Forst. Silberbach, Kfm., Bonn. Herz, Kfm., Berlin. Werschtiala, Kfm., Berlin. Stamm, Kfm., Stuttgart. Schneider, Kfm., Berlin. Mertens, Kfm., London. Eisner, Kfm., Wien. Stephany, Kfm., Frankfurt.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499. v. Rochow, Major a. D., Dresden. Poetsch, General-Director, Magdeburg. Pieler, Dir., Ruda. Fr. Hptm. Colave n. Tocht., Posen. Renner, Ing., Schönebeck. Koppel, Kfm., Hamburg. Blum, Kfm., Celle. Natanblat, Kfm., Warschau. Bluman, Kfm., Wien. Feibusch, Kfm., Strehlen. Burnier de Lutry, Professor, Brügge. Preshoffer, Verwalter, Budapest. Dr. Schönland, Oxford, England. Burnier de Lutry, Professor, n. Fr., Brügge. Köhler, Assessor, Ratibor. v. Aulock, Rgbs., Tschechen.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Dr. Darnemann, Professor, Graudenz. Gerlach, Caplan, Neuland. Gawenda, Ing., Hohenlohehütte. Dr. Hippauf, Kreisschulinsp., Ostrowo. Schwartz, Pastor, n. Gem., Arnsdorf. Frau Rentiere Schüßler, Kalisch. Frau Reg.-Baurath Grun, Zielenzig. Lacke, Hotelbes., n. Sohn, Militsch. Fr. Sem.-Dir. Dr. Franke n. T., Ob.-Glogau. Frau Rentiere Flöckner, Ob.-Glogau. Peiseler, Kfm., Remscheid. Heyse, Kfm., Berlin. Klein, Kfm., Allendorf a. W. Aal, Kfm., Nürnberg. Arensmeyer, Kfm., Chemnitz. Szamatolski, Pharmaceut, Rybnik. Frau Rentiere Wutke Glogau. Frau Rentiere Werner, Glogau.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33. Effenberger, Gutsbesitzer, Lauban. Zuker, Kfm., Kalisch. Fiebig, Kfm., Berlin. Juliusburger, Kfm., Berlin. Müller, Kfm., Berlin. Schäler, Kfm., Köln. Heilborn, Kfm., Cosel. Schmukler, Kfm., Hannover. Fuchs, Kfm., Zülz. Wolf, Kfm., Tarnowitz. Siegert, Kfm., Neisse. Duda, Kfm., n. Fr., Posen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 15. Juli 1887.

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$ Uhr).

Wechsel-Course vom 15. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	168,85 bz
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,36 G
do. do.	2	3 M.	20,305 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,80 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	178,00 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	160,30 bz
do. do.	4	2 M.	159,25 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,30 G	106,50 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	99,90 B	99,80 B
Prss. cons. Anl.	4	106,50à60 bzG	106,50à65 bzB
do. do.	$3\frac{1}{2}$	99,95 bz	99,80 G
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	$3\frac{1}{2}$	100,10 B	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,40 B	103,50 B
Liegn. Stdt.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Pfbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	99,00 G	99,10 bz
do. Lit. A..	$3\frac{1}{2}$	98,25à30 bzB	98,30à40à30à35 bzB
do. Lit. C..	$3\frac{1}{2}$	98,25à30 bzB	98,30à40à30à35
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	98,25à30 bzB	98,30à40à30à35
do. altl.....	4	101,65 G	101,75 G
do. Lit. A.	4	101,45à40 bzG	101,75 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,90 B	102,00 G
do. Rustic. II.	4	101,45 B	101,75 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	102,00 B	102,00 G
do. Lit. C. II.	4	101,45 bz	101,75 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	102,00 B	102,00 G
Posener Pfdbr.	4	101,90à95 bz	102,00 bzB
do. do.	$3\frac{1}{2}$	98,10 G	98,15 bzG
Centrallandsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,75 bzB	103,70 B
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	12,70 G	102,70 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	96,20 bz	96,25 bz
rz. à 100	4	101,75 B	101,75 bz
do. do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	110,90 G	111,00 bzG
do. do. rz. à 100	5	104,35 G	104,25 G
do. Communal.	4	101,65 B	101,65 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Bresl. Strssb. Obl.	4	102,50 G	102,30 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	$4\frac{1}{2}$	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	$4\frac{1}{2}$	102,00 B	102,00 B
O.S Eis.Bd.Obl.	5	100,90 B	100,90 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	91,40 B	91,30 B
do. Slb.-R. J./J.	$4\frac{1}{5}$	66,85 B kl. 7,60 bz	66,85 bz
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	66,75à70 bz kl. 7,40 bz	66,75 B
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	65,10 G	—
do. Loose 1860	5	114,40 B	114,40 B
Ung Gold-Rente	4	80,95 bzB 100r 82bz	81,40 bzB 100r 82,25bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,50 B100r 0,70 bz	70,75 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,20 B	100,10 bz
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,50 bzG	51,75 bz
do. Pfandbr...	5	56,10 G	56,50 B
do. do. Ser. V.	5	—	55,80 B
Russ. Bod. Cred.	5	—	—
do. do. do.	$4\frac{1}{2}$	89,50 bz	89,10à15 bz
do. 1877 Anl.	5	97,25 G	—
do. 1880 do.	5	79,50 G	79,75 bzB
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	94,25 bzB	94,25 bz
do. do. kl.	5	94 20 bzB	94,40à35 bz
Orient-Anl. II.	5	54,90 B	54,75 G
Italiener ..	5	98,10 B	98,25 Bkl. 99 B
Rumän. Oblig..	6	106,00 B	106,00 bz
do. amort. Rente	5	94,25 bz	94,35à40 bzB
do. do. do. kl.	5	95,10 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 G	conv. 14,25 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,50 B	30,00 G
Egypt. Stts-Anl.	4	74,75 G	74,75 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	$4\frac{1}{2}$	102,40 B	102,35 bz
do. K.	4	102,40 B	102,35 bz
do. 1876	5	102,40 B	102,35 bz
Oberschl. Lit. D.	4	102,40 B	102,35 bz
do. Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	99,50 B	99,50 B
do. Lit. F. I.	4	102,40 B	102,35 bz
do. Lit. G..	4	102,40 B	102,35 bz
do. Lit. H.	4	102,40 B	102,35 bz
do. 1873..	4	102,40 B	102,35 bz
do. 1874..	4	102,40 B	102,35 bz
do. 1879...	$4\frac{1}{2}$	104,85 bzG	105,00 B
do. 1880...	4	102,40 B	102,35 bz
do. 1883..	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102 40 B	102,35 bz
do. do. II.	4	103 25 G	103,25 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	160,65 bz	160,65 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	178,25 bz	178,45à55 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{2}{3}$	$1\frac{1}{2}$	—	—
Dortm.-Gronau	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	68,50 G	68,50 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{2}$	96,00 G	96,00 G
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{4}$	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden ..	1	$\frac{1}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	$3\frac{1}{2}$	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	91,60 G	91,60 G
dto. Wechslerb.	$5\frac{5}{6}$	$5\frac{1}{2}$	100,00 B	99,50 bzG
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	$5\frac{1}{2}$	108,25 G	108,25 G
do. Bodencred.	6	6	117,00 B	117,00 B
Oesterr. Credit.	$8\frac{7}{16}$	$8\frac{1}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	$5\frac{1}{2}$	131,00 B	131,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	125,00 bz
do. Börs.-Act.	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
do. Wagenb.-G.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	98,00 G	98,00 G
Donnersmrckh.	0	0	35,50 B	36,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	$3\frac{1}{2}$	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	47,25 G	48,00 B
Oppeln. Cement.	$4\frac{3}{4}$	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	100,25 G	99,50 G
Schl. Feuervs.*)	30	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	$4\frac{3}{4}$	5	96,50 G	96,50 G
do. Leinenind.	7	—	123,00 etw. bz B	123,00 etw. bzB
do. Zinkh.-Act.	6	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. do. St.-Pr..	6	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. Gas-A.-G.	7	$6\frac{2}{3}$	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	99,90 bz	100,00 B
Laurahütte....	$\frac{1}{3}$	—	76,50 G	77,00 bzB
Ver. Oelfabrik.	$3\frac{1}{2}$	4	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 15. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ𝓂	gute höchst. 𝒮	gute niedr. ℛ𝓂	gute niedr. 𝒮	mittlere höchst. ℛ𝓂	mittlere höchst. 𝒮	mittlere niedr. ℛ𝓂	mittlere niedr. 𝒮	gering. Waare höchst. ℛ𝓂	gering. Waare höchst. 𝒮	gering. Waare niedr. ℛ𝓂	gering. Waare niedr. 𝒮
Weizen, weisser	18	20	17	80	17	60	17	30	16	90	16	70
Weizen, gelber	17	90	17	60	17	20	16	70	16	50	16	30
Roggen	13	—	12	70	12	40	12	10	11	90	11	60
Gerste........	13	—	12	—	11	—	10	60	10	—	9	50
Hafer	10	30	10	10	9	60	9	30	9	10	8	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 15. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (p. 1000 Kgr.) geschäftslos, gk. 1000 Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, Juli 118,00 Gd., Juli-August 118,00 Gd., September-October 122,00 Gd., October-November 124,00 Gd., Novbr.-Decbr. 126,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juli 96,00 Br., Juli-August 98,00 Br., Septbr.-October 102,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 49,00 Br., Juli-August 48,00 Br., August-Septbr. 48,00 Br., Septbr.-October 48,00 Br., Octbr.-Novbr. 48,00 Br., Novbr.-Decbr. 48,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gekünd. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 65,00 Gd., Juli-August 65,00 Gd., August-Septbr. 65,50 Gd., Septbr.-Octbr. 66,00 Gd., Octbr.-Novbr. —, Novbr.-Decbr. —.

Zink (per 50 Kgr.) schlesische Vereins-Marke 14,25 bez.

Kündigungs-Preise für den 16. Juli:
Roggen 118,00, Hafer 96,00, Rüböl 49,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 15. Juli: 65,00 Mark.

Magdeburg, 15. Juli. **Zuckerbörse.**

	14. Juli.	15. Juli.
Kornzucker Basis 96 pCt.......	22,50—22,20	22,40—22,10
Rendement Basis 88 pCt.......	21,90—21,50	21,90—21,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,50—16,80	18,50—16,80
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	29,00—28 75	29,00—28,75
Gem. Raffinade II.	27,00—26,75	27,00—26,75
Gem. Melis I.	26,50—26,00	26,25—26,00

Tendenz am 15. Juli: Rohzucker fest. Raffinirte fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil (in Vertretung), sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.